

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 3
(Eigene Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Landtschreiben werden nicht
zurückgegeben, namentliche Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Entscheidungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigt fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Frei-
nachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postsparkassen-Konto 90886.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 3
(Eigene Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

vierteljährig . . . K 3.20
halbjährig . . . K 6.40
jährlich . . . K 12.80

Für C. I. I. mit Zustellung ins
Haus:

Monatlich . . . K 1.10
vierteljährig . . . K 3.20
halbjährig . . . K 6.40
jährlich . . . K 12.80

Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Ar. 26.

Gilli, Sonntag, 1. April 1906.

31. Jahrgang.

Die Sonderstellung Galiziens.

Ein Leuchtfener ist im Reichsrate entzündet worden, das ein so grelles Licht gibt, daß es die Augen des Janitscharen Gausch schmerzt. Darum schießt er eilends die Reichsratsknechte heim.

Der Antrag betreffend die Sonderstellung Galiziens hat zwar nicht die zur Dringlichkeit notwendige Zweidrittelmehrheit, wohl aber die absolute Mehrheit erhalten, indem 154 Abgeordnete dafür und nur 135 dagegen stimmten.

Das führt doch eine deutliche Sprache! Es war zumindest eine machtvolle Kundgebung wider den Plan der Wiener „auchdeutschen“ Staatsmänner, die unser Volk durch die Wahlreform an eine slavische Parlamentsmehrheit verraten wollen.

Der Großteil der deutschen Abgeordneten stimmte im Bunde mit den Polen für die Los-trennung Galiziens. Es lag einzig an den Deutsch-kerikalen beider Schattierungen, die das Zügel an der Waagschale bildeten, daß der alldeutsche Antrag nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit fand. Diese Regierungsmameluken, die sich Volksparteien nennen, verraten ja schändlich die Volksinteressen um des schändlichen Parteivorteiles willen.

Wie von einem Alp befreit, könnten die österreichischen Staatsbürger aufatmen, wenn Galizien aus dem Haushalte des Reichsrates ausgeschaltet und mehr wie bisher auf seine eigenen Füße gestellt würde, denn was der Blutegel Ungarn noch übriggelassen, das nimmt der polnisch-ruthenische Schmarotzer hinweg.

In nationaler Hinsicht wäre die Sonderstellung Galiziens ein hohes Glück für uns Deutsche. Die Wahlreform wäre ihrer Gefahren entkleidet; das deutsche Volk könnte sich frei dem demokratischen

Zuge überlassen, denn mit der slavischen Parlamentsmehrheit wäre es dann vorbei.

Eine Drangsalierung hätten die nichtdeutschen Völker des Reiches wohl nicht zu fürchten, denn mehr wie bisher würden sich die Deutschen den Luxus des Parteihaders gönnen und die Internationalen der roten und schwarzen Farbe wären wohl stets an der Seite der nichtdeutschen Volksstämme zu finden. Sie würden die Folgen eines solchen Volksverrates, einer solchen Sünde wider die Natur in einem von Galizien befreiten Oesterreich ja nicht so am eigenen Leibe zu spüren bekommen, wie in dem Falle, da die Slaven die Herren im Reichsrate sind, eine Gewalt Herrschaft über uns Deutsche aufrichten können und sich dann mit deutschen Steuergeldern mästen und wappnen gegen unser Volk.

Daß diese Gefahr besteht, bewies wohl am besten die Sitzung am 30. d. M., in der alle slavischen Parteien, also auch die Ruthenen und die Italiener für die tschechischen Anträge auf Aenderung der Verfassung stimmten.

Die Ruthenen! Wie sehr man sich in deutschen Parteilagern doch gerade bezüglich dieser Leute täuscht! Man glaubt sogar sie als Hilfsstruppen der Deutschen in Rechnung stellen zu können, weil sie die geborenen Gegner der Polen, ihrer Bedränger und Erbfeinde sind. Sie haben es gerade in jüngster Zeit bewiesen, wie ihr Denken und Fühlen uns gegenüber beschaffen ist. Ihre Redner hatten für unser Volk nur Hohn und Geringschätzung und sie brüsteten sich geradezu mit ihrer panslawistischen Gesinnung, der natürlich der Deutsche als der am kräftigsten zu hassende Feind gilt. Die Ansicht, daß die Ruthenen das Gegengewicht gegenüber den Polen bilden und daß uns daher die Verbeibaltung Galiziens keine Gefahren bringe, ist eine grundfalsche. Gegenüber den Deutschen fühlen

sich die Slaven als eine geschlossene einheitliche Macht.

Der Einwand, daß die Reichsdeutschen die Sonderstellung Galiziens nicht gerne sehen und Einsprache erheben würden, darf uns nicht beirren. Er ist auch nur von Selbstsucht eingegeben. Jedenfalls erscheint eine slavische Parlamentsmehrheit dem Dreibunde weit gefährlicher, als ein Galizien, das sich selbst überlassen ist und damit der polnischen Wirtschaft verfällt.

Geschichte des Turnvereines Gilli.

Von Turnlehrer F. Porsche.

7. Die Vereinstätigkeit in den Jahren 1881—1885.

In der Hauptversammlung am 13. Jänner 1881 wurden in den Turnrat folgende Turner gewählt: Josef Negri Sprechwart, Max Bader Turnwart, Ferd. Belle Zeugwart, Amand Fabiani Schriftwart, Ferd. Malouy Säckelwart, Konst. Almoslechner und Ed. Stolaus Gefahrmänner, Josef Zellenz und Borzini Fahnenjunger.

Die am 28. Jänner abgehaltene Kneipe beschloß die Abhaltung eines Turnerkränzchens. Da man dabei unterließ diesen Beschluß dem Turnrate vorzulegen, entspann sich über dieses eigenmächtige Vorgehen eine Vereinsmishelligkeit, welche damit endete, daß der Kneipwart seine Stelle niederlegte. Die erledigte Kneipwartstelle übernahm nun K. Almoslechner.

Zur Gründung der zweiten Männerabteilung der sogenannten 6 Uhrriege wurde in der Gillier Zeitung ein Inserat eingeschaltet.

In einer Sitzung vom 6. März wird beschlossen, die Vereinsfahne im Betrage von 400 fl. und das Theater im Betrage von 200 fl. gegen Feuergefähr zu versichern.

Es wird festgestellt, daß sich im Besitze der Kneipe zwei Trommeln, Hörner, mehrere Wappen und ein Klavier befinden.

Ganze langsam weiterkochen. Auf diese Weise erhält man ein saftiges Stück Fleisch — vorausgesetzt, daß es nicht zu lange gekocht wird — und eine wohlgeschmeckende Fleischbrühe.

Zur Entwicklung der drahtlosen Telegraphie.

Eine der bedeutendsten Erfindungen der Neuzeit, die drahtlose Telegraphie, steht, wie in einer Londoner Revue dargelegt wird, erst im Anfang ihrer Entwicklung, und man kann hoffen, daß in den nächsten zehn Jahren diese Entwicklung wunderbar schnell vor sich gehen wird. Marconi behauptet bereits über den Atlantischen Ozean hinweg von einem Ufer zum anderen telegraphieren zu können. Der berühmte Physiker Tesla hat mehr als einmal erklärt, er werde in kurzer Zeit von Pol zu Pol telegraphieren können, und Edison hält die drahtlose Telegraphie für die zukünftige Telegraphie des Ozeans, obgleich er nicht glaubt, daß sie jemals das System der Landkabel völlig ersetzen wird. Die deutsche Regierung hat stets, wie auch die englische Versuche mit drahtloser Telegraphie unterstützt und ermuntert und auf der Militärischen Eisenbahn von Berlin nach Posen schon Versuche machen lassen, die drahtlose Telegraphie als Mittel zur Verhinderung von Eisenbahnunglücksfällen zu verwenden, was besonders die Sicherheit der eingeleistigen Bahnen erhöhen würde. Das Neueste aber ist, daß durch die drahtlose Telegraphie jetzt die Verhaftung von Ver-

Das Kochen des Fleisches.

Die Kunst des Kochens besteht nicht nur in der Herstellung schmackhafter Speisen, sondern auch darin den Nahrungsmitteln bei ihrer Zubereitung die für unsere Ernährung wertvollen Stoffe möglichst zu erhalten. In dieser Hinsicht wird beim Kochen des Fleisches vielfach gefehlt. Man stellt dasselbe auf, ohne zu erwägen, ob man ein saftiges Stück Fleisch oder eine gute Fleischbrühe erhalten will. Doch ist diese Frage, wie wir bei der weiteren Ausführung sehen werden, gar nicht so unbedeutend.

Um Wiederholungen zu vermeiden, sei die Behandlung des Fleisches vor der Zubereitung vorausgeschickt. Daß zu frisches Fleisch durch Kochen oder Braten weder weich noch schmackhaft wird, ist jeder Hausfrau bekannt. Daher soll Rindfleisch, das beim Fleischkochen am meisten in Betracht kommt, vor der Verwendung, je nach der Jahreszeit, einige Tage abhängen. Die nach dem Schlachten eingetretene Starrheit des Fleisches ist dann vorüber und die Zersetzung, welche durch die während des Abhängens entstandene Milchsäure bewirkt wird, hat begonnen. Dadurch ist das Bindegewebe gelockert, das Fleisch ist „mürbe“ geworden. Das „Mürbewerden“ wird auch durch das Klopfen des Fleisches bezweckt. Nach dem Klopfen, das mit dem angeschichteten hölzernen Fleischklopfen oder dem flachen Hackmesser geschieht, wird das Fleisch in kaltem Wasser rasch gewaschen, wenn es zum Braten bestimmt ist, mit einem reinen Luche abgerieben.

Beabsichtigt man nun, ein saftiges Stück Fleisch

auf den Tisch zu bringen, so muß man vor allem das richtige Stück auswählen. Dasselbe wird in kochendes Wasser gegeben, die Eiweißstoffe an der Oberfläche des Fleisches gerinnen dann sofort und bilden eine Hülle, die das Austreten von Nährstoffen verhindert. Man gibt Salz und Suppengrün zu und läßt das Fleisch langsam gar kochen; bei zu starkem Kochen wird dasselbe saftig und rau.

Wie man bei der Bereitung eines saftigen Fleisches bemüht ist, denselben seine Stoffe zu erhalten, so entzieht man dem Fleische die Nährstoffe zur Erzielung einer guten Brühe. In diesem Falle stellt man das Fleisch mit kaltem, gesalzenem Wasser auf und bringt dasselbe langsam zum Kochen. Je langsamer dies geschieht, desto mehr lösliche Bestandteile gehen in die Fleischbrühe über, um so besser wird dieselbe. Ein Teil dieser Stoffe geht für unsere Ernährung verloren, z. B. Eiweißstoffe, welche bei einem gewissen Wärmegrad gerinnen und als Schaum abgeschöpft werden. Daher ist es von Wichtigkeit, ein zu starkes Kochen zu verhindern. Suppengrün gibt man zu, wenn das Fleisch kocht. Das so ausgekochte Fleisch besitzt nur noch wenig Wert als Nahrung, doch kann es in Verbindung mit anderen Nahrungsmitteln zur Herstellung verschiedener Speisen verwendet werden.

Beide Arten werden für gewöhnlich am vortheilhaftesten auf folgende Weise vereinigt: Die Knochen werden klein zerschlagen, gewaschen und in kaltem Wasser aufgestellt. Hierauf bringt man das Wasser langsam zum Kochen, gibt dann das Fleisch nebst Salz und Grün zu und läßt das

Dem Abgeordneten Süß in Wien wird eine Dankadresse übersendet.

Der im Monate März abgehaltene Turnerabend hatte ein Reinerträgnis von 12 fl. 56 kr. aufzuweisen.

Am 11. März beschloß der Verein dem deutschen Schuloereine als Gründer beizutreten und den zu leistenden Betrag von 20 fl. sofort einzufenden. Turner Hoffbauer widmete zu diesem Zwecke 10 fl.

Anlässlich der Vermählung des Kronprinzen Rudolf am 10. Mai beteiligte sich der Verein an dem Fackelzuge, am Ausfluge auf den Schloßberg und an den Abendfestlichkeiten im Hotel zum „goldenen Löwen.“

Turner Almoslechner legte seine Kneipwartstelle nieder, die nun Ferd. Pella übernahm.

Das Vereinstheater wird dem Direktor Mayer über die Sommermonate verpachtet.

Das Ehrenmitglieð Konstantin Mayer erhielt den italienischen Ritterkreuzorden. Aus diesem Anlasse wurde an ihn ein Glückwunschsreiben abgejandt.

Der Verein beteiligte sich am 1. u. 2. Okt. am zehnjährigen Gründungsfeste der freiwilligen Feuerwehr in Cilli.

Am 4. November fand die erste Turnstunde der neugegründeten Sechshrieger statt. Auf einem Verzeichnisse finden wir folgende Turner als Mitglieder dieser Kiege verzeichnet: Professor Fies, Deschmann, Liebskowitz, Heinrich, Subo, Dr. Glantschnigg, Stimpf, Mathes Fries, Toplat, Binz, Stramlitsch, Viktor Wogg, Alois Puschenjal und Potorny.

Der Verein zählt 114 Mitglieder.

Abgehalten wurden 25 Turnratsjungen, 5 Turnerverfassungen und 1 Hauptversammlung.

In der Hauptversammlung am 7. Jänner 1882 wurde folgender Turnrat gewählt: Sprechwart Dr. Glantschnigg, Turnwart Andreas Jorzini, Zeugwart Professor Fies, Säckelwart Franz Pachiaffo, Schriftwart Julius Rakusch, Ersatzmänner Dr. J. Stepišnegg und Johann Sager. Zu Fahnenjunkern wurden Jorzini und Theodor Peer gewählt.

Turnlehrer Tisch wird ob seiner vieljährigen Verdienste in dem Vereine einstimmig zum Ehrenmitglieð ernannt.

Für die Turnhalle wurde eine Uhr angeschafft.

Beschlossen wurde, das 20jährige Gründungsfest des Vereines festlich zu begehen. Dasselbe fand am 25. Februar im Kasinoalle statt und wurde vom Kneipwarte Pachiaffo geleitet. Turnlehrer Tisch hielt die Denkrede, welche mit stürmischen Beifalle aufgenommen wurde.

Der Gründer des Vereines Matthias Drel war bei dieser Gründungsfeier anwesend. Eine Reihe martiger Trinksprüche schlossen sich der Festrede an. Zum Schlusse der erhabenen Feier

brechern vollzogen wird, die auf Dampfern entflohen sind. Vor mehreren Monaten konnte jemand, der eine größere Summe unterschlagen hatte, einen Vorsprung von zwei Tagen gewinnen. Als der Diebstahl entdeckt wurde, telegraphierte man sofort an die amerikanischen Häfen, damit er bei seiner Landung sofort verhaftet werden konnte. Inzwischen kam ein Detektiv auf den Gedanken, der Dieb könnte einen Dampfer benutzt haben, der mit dem Marconisystem ausgestattet ist, so daß man ihn also vor seiner Landung in Amerika beobachten lassen konnte. Deshalb setzte man sich mit allen Schiffen, die drahtlose Telegraphie haben, in Verbindung, teilte ihnen das Signalement des Diebes mit und der junge Mann war schon festgestelt, als er nicht viel länger als 48 Stunden auf See war. Während der Fahrt wurde er zwar nicht verhaftet, wohl aber sofort nach seiner Ankunft in Newyork. Major Wetmore aus Allenhurst im Staate Newyork hat sogar die drahtlose Telegraphie für sein Automobil verwendet. Mit Hilfe des Stationsvorstehers von Allenhurst hat er Aufnahme- und Empfangsapparate erfunden, durch die er zu jeder Tageszeit über die Schwankungen der Kurse unterrichtet werden kann. Der Uebertragungsapparat befindet sich auf der Eisenbahnstation und gleich nach Empfang werden die Depeschen an den Major weitergegeben. Major Wetmore hat in seinem Automobil einen Apparat, der dem des Telephon sehr ähnlich ist, und ein Instrument auf dem Boden des Wagens fängt die drahtlosen Depeschen auf. Der Apparat arbeitet ganz vorzüglich.

wurde das „deutsche Lied“ von den Anwesenden stehend und mit heller Begeisterung gesungen.

Der Verein beteiligte sich zu Pfingsten am Turnfeste in Windisch-Fritsch.

Am 29. Oktober fand die feierliche Enthüllung des Kaiser Josef Denkmals statt, zu welcher Feier sich der Verein am Fackelzuge und am Festzuge mit der Fahne beteiligte. Gleichzeitig legte der Verein einen Kranz mit einer schwarzrot goldenen Schleife an den Stufen des Denkmals nieder. Mayer meldet seinen Austritt aus dem Vereine, um in einer Streiffrage mit Vertretern der deutschen Turnerschaft, besonders mit dessen Vorsitzenden Göß, offener vorgehen zu können.

Im Kasino fand in diesem Jahre ein vom Turnvereine veranstaltetes Weihnachtsfest statt, das als ein schönes deutsches Familienfest verlief.

„Vater Tisch“ erhielt von den Turnern einen schönen Brillantring mit den turnerischen Zeichen als Geschenk.

In der Hauptversammlung am 25. Jänner 1883 wurden folgende Mitglieder in den Turnrat gewählt: Sprechwart Dr. J. Stepišnegg, Turnwart Bader, Zeugwart Sager, Säckelwart Pachiaffo, Schriftwart Professor Subo, Ersatzmänner Jorzini und Wannisch, Fahnenjunkern Jorzini und Huber.

Der Verein beteiligte sich zu Pfingsten am 20jährigen Gründungsfeste des Pettauer Turnvereines und widmete demselben ein prächtiges Fahnenband. Als Gegengeschenk erhielt der Cillier Turnverein von Pettau ein Spannrack.

Beim Kaiserbesuche in Cilli am 12. Juli beteiligte sich der Verein an den stattfindenden Festlichkeiten vollzählig.

Der Kasinoverein und der Turnverein veranstalteten am 17. Juli gemeinschaftlich einen Ausflug zum „Berweger“. Die Turner brachten turnerische Vorsführungen. Die Musikkosten trug jeder Verein zur Hälfte.

Am 13. November wurde der Wiedereintritt des Vereines in den Südbösterreichischen Turngau angemeldet.

Am 29. Dezember hielt der Verein im Kasinoalle eine Weihnachtsfeier mit turnerischen Vorsführungen ab. In der Einladung zu dieser Festlichkeit wird betont, daß die Damen in möglichst einfacher Kleidung erscheinen möchten. Dieser Wunsch wiederholt sich in den weiteren Einladungen öfters.

Der Verein beteiligte sich bei der Festlichkeit, welche zu Ehren des Professors Marek anlässlich der Ernennung zum Ehrenbürger der Gemeinde stattfand.

In der Hauptversammlung am 12. Jänner 1884 wurde folgender Ausschuß gewählt: Sprechwart Dr. J. Stepišnegg, Turnwart Bader, Zeugwart Wallentschag, Säckelwart Pachiaffo, Schriftwart Kurz, Ersatzmänner Staudinger und Deschmann, Fahnenjunkern Damaslo und Werbzig.

Der Verein zählte 45 ausübende und 39 unterstützende Mitglieder.

Am Gouturntage des Südbösterreichischen Turngaues am 17. Februar wurde Dr. J. Stepišnegg als Gauvertreter, Turnlehrer Tisch als Gouturnwart und gleichzeitiger Vertreter für den deutschen Turntag und Professor Subo als Gaukschriftwart gewählt.

Max Stepišnegg, der sich um die Gründung des Turnvereines in Cilli große Verdienste erworben hat, starb in Gurkfeld und wurde am 1. Februar in Cilli begraben. An seinem Leichenbegängnisse beteiligte sich der Verein vollzählig.

Der Turnverein Laibach spendete den Turnvereine Cilli ein photographisches Gruppenbild als Zeichen deutscher Kameradschaft.

Beim Frühlingsfeste der Ortsgruppe des deutschen Schuloereines am 2. Mai wirkte der Turnverein durch turnerische Vorsführungen mit.

Am 17. Mai wurde dem Turnvereine von den deutschen Mädchen Cillis zur Fahne ein Fahnenband zum Geschenk gemacht.

Um das Zustandekommen dieser Spende haben sich die Frauen Bogatschnigg, Ruch und Foregger und die Fräulein Hummer und Pallos besonders verdient gemacht.

Bei der Abschiedsfeier des Ehrenbürgers Professor Marek beteiligte sich der Verein am 26. Juli am Fackelzuge und am Festabende.

Der Verein beteiligte sich auch am Gouturnfeste des Südbösterreichischen Turngaues am 25. August in Villach. Beim Wettturnen erreichte Turner Josef Werbzig den 9. Rang.

Der Turnverein kaufte am 29. November zwei Lose No. 5207 und 5211 vom Turnvereine Lauscha in Thüringen.

Da in Cilli noch kein Theater vorhanden ist, wurde vom Turnvereine beschlossen, Theatervorstellungen gegen Eintritt zu veranstalten.

In der Hauptversammlung am 21. Jänner 1885 wurden folgende Turner in den Turnrat gewählt: Sprechwart Dr. J. Stepišnegg, Turnwart Ferd. Staudinger, Zeugwart Wallentschag, Säckelwart Pachiaffo, Schriftwart Dr. Wokaun, Ersatzmänner Schmidl und Josef Werbzig, Fahnenjunkern Damaslo und Werbzig.

Die Hauptversammlung beschloß einleitende Schritte zur Erbauung einer neuen Turnhalle zu machen, da die jetzige zu beengt sei und in 20 Jahren nicht mehr genügen kann. Ueber Antrag des Turners Rakusch wurden aus dem gegenwärtigen Vereinsvermögen 50 fl. für den ersten Baufond angelegt.

Der Verein zählte 69 ausübende und 43 unterstützende Mitglieder.

Am 27. Jänner fand eine Faschingsunterhaltung mit Tanzkränzchen im Kasino statt.

Der Verein war beim Gouturntage am 15. Februar in Graz und beim deutschen Turnfeste in Dresden am 20. Juli durch mehrere Mitglieder vertreten.

Die am 28. Dezember abgehaltene Christbaumfeier verlief in üblicher Weise. Der geschaffene Baufond für die Turnhalle erreichte eine Höhe von 108 fl. 77 kr.

Politische Rundschau.

Die slovenischliberale Partei. Die Versammlung der Vertrauensmänner der slovenischfortschrittlichen Partei hat auch ihre getreuesten Anhänger arg enttäuscht. Worte hatte die Bevölkerung genug gehört, sie hoffte endlich Taten zu sehen, vor allem ein Bild über die so oft und nachdrücklich angekündigte Reorganisation der Partei. Und was brachte die Versammlung, auf die die Partei so große Hoffnungen gesetzt hatte? Worte, nichts als Worte! Matt wie die Rede, die von Dr. Triller über die Wahlreform vom Stapel gelassen wurde und die kein neues Moment jutage förderte, war auch der Verlauf der ganzen Versammlung, und der Interpellation des Rangleibeamten Restan, der sich erkühnte, namens der ganzen Beamtenschaft das Wort zu ergreifen, war ebenso viel Wert beizumessen, wie jener des Gemeinderates Vence wegen des angeblichen Bündnisses der Partei mit den Deutschen, die Abgeordnete Dr. Tavcar kurz abfertigte. Das Ergebnis der Versammlung war schließlich die Wahl eines Exekutivkomitees, das mit der Reorganisation der Partei betraut wird. Ob die Namen der Männer, die in dieses Komitee gewählt wurden, für einen Erfolg bürgen, ist mehr als zweifelhaft. Während die klerikale Partei eine unausgesetzte stehende Tätigkeit entwickelt, die Volksmassen in Bewegung erhält und kein Mittel scheut, um zum Ziele zu gelangen, begnügt sich die fortschrittliche Partei mit akademischen Erörterungen; ihre Zersplittertheit tritt am deutlichsten in der Haltung der fortschrittlich-slovenischen Presse hervor, deren Hauptorgan, „Slov. Nar.“, sich als unabhängiges Blatt erklärte, das nur von Fall zu Fall der Partei zur Verfügung steht. Die gegenseitige Eifersüchtelei, die Sonderbestrebungen einzelner führender Persönlichkeiten, die Unverlässlichkeit ausschlaggebender Männer gegenüber der strengen Disziplin der klerikalen lassen die Lage der fortschrittlich-slovenischen Partei durchaus nicht in rosigem Lichte erscheinen. Daß sie an ihrem Niedergange selbst schuld trägt, wurde wiederholt nachgewiesen. In der Angst, an Popularität einzubüßen, wollte sie in nationaler Beziehung die klerikale Partei überbieten und ließ sich von ihrem schlauen Gegner in Aktionen hegen, die für sie geradezu vernichtende Folgen hatten. Die Fortschrittlichen verhalten in der letzten Landtagssession den Klerikalen direkt in den Sattel und verscherzten durch ihre treulose Haltung gegen die deutschen Abgeordneten zweifellos die Achtung aller, die Politik von Anstand noch nicht trennen gelernt hatten. Es ist natürlich, wenn sich infolge dieser Parteipolitik die besten Männer isoliert fühlen und zurückziehen und den Kampfplatz Persönlichkeiten überlassen, die es nie ehrlich mit Fortschritt und Freiheit gemeint haben und die gegebenenfalls mit fliegenden Fahnen ins klerikale Lager übergehen werden.

Gunsferweisungen und Parteilichkeit der Regierung. Die Abg. Bastian, Hoffmann von Wellenhof, Dobernig und Genossen brachten an den Leiter des Unterrichtsministeriums und an den Finanzminister folgende Anfrage ein: Im letzten Staatsvoranschlage ist ein Betrag von 9000 K zum Zwecke der Unterstützung slovenischer Hochschüler an den weltlichen Fakultäten eingesetzt. Da es den Anschein hat, als seien diese Gelder zur Vorbereitung des slovenischen Beamtennachwuchses gedacht, stellen die Unterzeichneten die Anfrage an die Minister, wie sich diese ausnahmsweise geldliche Begünstigung slovenischer Hochschüler, für deren Förderung ohnedies durch zahlreiche Stipendien gesorgt ist, rechtfertigen läßt, und ob die Minister geneigt sind, Aufklärung darüber zu geben, in welcher Weise die Verteilung und Anwendung der erwähnten hohen Summe erfolgt ist?

Ein russisches Konsulat in Laibach? Das Petersburger Tagblatt „Slobo“ brachte eine Artikelreihe über die Notwendigkeit der Vermehrung der russischen Konsulate in Oesterreich. Diesen Artikeln ist zu entnehmen, daß das russische Ministerium des Äußern sich tatsächlich mit der Absicht trägt, eine solche Vermehrung platzgreifen zu lassen und in dieser Hinsicht vor allem die südslavischen Gebiete zu bedenken. In diesem Gebiete sollen nämlich nicht weniger als zehn politische Agenturen, oder wie man sie nennen will: „Konsulate“ errichtet werden. Auch Laibach soll sein russisches Konsulat erhalten. „Slov. Narod.“ nimmt die Kunde hiervon natürlich mit Frohlocken auf.

Erstes vom Balkan. Der „Zeit“ geht die authentische Nachricht zu, daß die Situation im Sandschal Novibazar gefährlich sei, weshalb die Garnison verstärkt wurde. Eine österreichische Patrouille wurde kürzlich bei Priboj aus dem Hinterhalt beschossen.

Der montenegrinische Unfriedenslist. Der „Vollstischen Zeitung“ werden über die revolutionäre Bewegung im Plewjegebiete und die bevorstehende Verstärkung der dortigen türkischen Garnison allerlei erbauliche Dinge geschrieben. So unter anderem, daß Montenegro und Serbien nach gemeinsamer Verabredung an der heimlichen Bewaffnung der serbischen Bevölkerung im Plewjegebiete arbeiten. Die Söhne des Fürsten von Montenegro rühmen sich dabei offen der Unterstützung des Londoner Balkankomitees, während Serbien bisher eine Förderung von dieser Seite vergeblich angestrebt hat. — Fürst Nikolaus von Montenegro erklärt frank und frei, daß ihn im Vorjahre Wiener maßgebende Kreise aufmerksam gemacht haben, wie schwere Folgen seine Handlungsmasse für die Ruhe und Ordnung im Plewjegebiete in sich birge. Doch habe er scharf erwidert, es sei Pflicht der slavischen Fürsten auf dem Balkan, die stammverwandten Rajah in der Türkei überall dort mit Waffen zu versehen, wo der Schutz der türkischen Behörden sich als unzulänglich erweise. — Freilich erhält die Erfüllung dieser Ehrenpflicht eine sonderbare Beleuchtung, wenn man hört, daß Fürst Nikolaus nicht nur die Serben, sondern auch deren Todfeinde, die Albanesen und Türken, im Sandschal und in der Juma mit Feuerwaffen versieht. Die 25.000 Revolver, die der Fürst im Jahre 1903 aus Rußland erhielt, auf daß er sein Heer damit ausrüste, werden jetzt an der Grenze an die Albanesen verkauft. So starrt jetzt alles an der montenegrinischen Grenze in Waffen. Die Unruhe unter Serben und Türken wird aber noch durch Heldengedichte geschürt. In diesen poetischen Ergüssen wird die Befreiung des Sandschals und die Erneuerung des Ramanidenreiches durch das Fürstengeschlecht von Njegusch vorausgesagt: „Auf den weißen Jinnen von Zabar (Zara), in dem zu neuer Blüte sich erhebenden Dubrownik (Ragusa), in der stolzen Baschalfeste Stodra (Stutari) und im alten Königslande Rascha (Novibazar) werden der Fürst und seine Söhne herrschen.“

Ein neuer italienischer Kriegshafen in der Adria. Die „Patria“ berichtet, Ingenieur Moeciga habe den Entwurf eines Kriegshafens ausgearbeitet, der in der Lagune von Mezzano, nördlich von Comacchio, zu errichten wäre. Die italienische Flotte würde dadurch in der Adria einen sicheren Anker- und Rüstungspfad erhalten. Der Entwurf werde dem Marineminister vorgelegt werden.

Ein zweiter Waffengang Japans mit Rußland. Ein neuer russisch-japanischer Krieg bereitet sich vor. Die unmittelbare Veranlassung hierzu wird die Besetzung des nördlichen Teiles von Sachalin, Kamtschatka und des Küstengebietes bilden. Und

noch in diesem Frühjahr soll das gewaltige Ringen von neuem anheben. Japan will eben den Zeitpunkt ausnützen. In Rußland sind ja alle festen Bande der Ordnung gesprengt, ein neuer Krieg und die Revolution lodert in furchtbaren Flammen empor. Japan ist zwar zur Zeit auch sehr geschwächt. Große Teile seiner Bevölkerung nagen an dem Hungertuche, der Krieg hat eine drückende Staatsschuldenlast im Gefolge gehabt und im Parlamente haben sich die Streitigkeiten so zugespitzt, daß sich die Gegner nach allen Regeln des Dschin-Dschidsu bearbeiten, allein ein Gedanke schließt alle Japaner zu einer einigen willensstarken Macht zusammen, das ist der Krieg mit der europäischen Macht, die sich dem Inselreiche bisher am gefährlichsten erwiesen hat: Rußland. Diesmal trifft der Krieg die Russen nicht unvorbereitet. In der Mandchurei hat man 350.000 Mann belassen. Trotzdem sind die Aussichten für die Russen die denkbar schlechtesten, denn hinter ihrem Rücken, im Mutterlande, aus dem den kämpfenden Truppen Kräfte zuströmen sollen, lauert die Revolution, um mutig ihr Haupt zu erheben, sobald im fernen Osten das eiserne Würfelpiel beginnt. Ein hoher russischer Würdenträger hat diese Eröffnungen einem Schriftleiter der „Strona“ gemacht. Auch die angesehenen „Novo Vreme“, die enge Beziehungen zur Regierung unterhalten, haben sich mit der neuen drohenden Gefahr beschäftigt.

Verhaftung japanischer Spione in Wladivostok. Unterm 24. März d. J. meldet man aus Wladivostok: Gestern wurden in einem hiesigen Fort zwei Matrosen der japanischen Handelsmarine verhaftet. Man fand bei ihnen Pläne der Forts und Notizen darüber.

Neue Schlachtschiffe für Japan. Mit dem japanischen Dampfer „Tio-Maru“ trafen letzter Tage 600 japanische Matrosen in London ein. Sie kamen, um zwei neue, in England erbaute japanische Schlachtschiffe zu bemannen und heimzuführen. Die Japaner wurden Montag von der City bewirtet.

Aus Stadt und Land.

Eodesfall. Der Posthilfsbeamte Herr Otto Hartmann ist am Samstag, den 31. März gestorben und ward nach Graz überführt.

Tod infolge von Blutvergiftung. Am 29. v. M. um 3 Uhr morgens starb hier der Südfrüchtenhändler Odorich Buttolo infolge einer Blutvergiftung, die er sich beim Deffnen einer Orangefiste zuzog, wobei er sich mit einem rostigen Nagel ziemlich stark am unteren Handgelenk verletzte. Er legte jedoch zuwenig Gewicht darauf und versäumte es auch, die Wunde sofort zu reinigen und auszupressen. Zunächst ward mit Hausmitteln an der Hand herumsalbabert; erst als sie anschwell, nahm man ärztliche Hilfe in Anspruch, doch war es schon zu spät. Der ganze Arm war bereits sehr angeschwollen und innerhalb vier Tagen war der in der Vollkraft der Mannesjahre stehende Mann, er zählte erst 35 Jahre, eine Leiche.

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag den 1. April, findet in der evang. Kirche vormittags 10 Uhr ein öffentl. Hauptgottesdienst (Predigt: Pfarrer May) und um 11 Uhr ein Kindergottesdienst (Leiter: Pfarrer May) statt.

Vom Gewerbebunde. Der „Deutsche Gewerbebund“ hielt am Freitag den 30. März im Gasthof „zur Traube“ eine Ausschußsitzung ab, bei welcher nebst anderen wichtigen Angelegenheiten die bevorstehende Gemeinderatswahl besprochen wurde. Der Ausschuß beschloß am 21. April im Gartensaale des Hotel „Hotel Terchel“ eine Wählerversammlung des 3. Wahlkörpers abzuhalten, zu welcher alle deutschen Wähler Cillis eingeladen sind.

Lichtbildervortrag. Der Lichtbilderabend der Sektion Cilli des Alpenvereines erfreute sich eines sehr guten Besuches und muß in jeder Beziehung als recht gelungen bezeichnet werden. Der höchst fesselnde Vortrag über das Großglocknergebiet, den Herr Dr. Stoberne zu Gehör brachte und den wir in nächster Blattsfolge im Auszuge wiedergeben wollen, ward durch Lichtbilder unterstützt, die Herr Hausbaum vorführte und die allgemeinen lauten Beifall fanden.

Der deutschvölkische Schiffsverband unternimmt heute Sonntag einen Ausflug nach Storb. Zusammenkunft um 2 Uhr beim Waghofe.

Teilnehmer an der Bismarckfeier sind zu diesem Ausfluge freundlichst mit eingeladen.

Ortsgruppe Cilli des I. österreichischen Staatsdienervereines. Die Ortsgruppe Cilli des I. österreichischen Staatsdienervereines hält am Sonntag den 1. April in ihrem Vereinsheim, Gasthof „zur Traube“ eine Monatsversammlung ab, bei welcher sehr wichtige Standesfragen zur Sprache kommen werden.

Spende für das Deutsche Haus. Herr Reichsratsabgeordneter Stene hat für das Deutsche Haus in Cilli einen Betrag von 20 K gespendet.

An Spenden für den evang. Kirchenbau in Cilli gingen im März ein: von Frau E. Seybalt 50 K, Herr Dekan Pfahler in B. 10 Mt, Dr. Stug in B. 10 Mt, Bitor Ringsdorf 10 K, Pfarrer Dr. Hegemann 10 K, Sammlung in Kornthal 157 K, J. v. Guggenthal 20 K, G. A. Fr. B. Wallan 20 Mt, G. A. Fr. B. Arnstadt 50 Mt, Herr Jug. Gutmann 1. Rate 100 K. — Auch an dieser Stelle sei allen den Förderern der evang. Gemeinde Cilli herzlichst gedankt.

Konzert Hotel „Stadt Wien“. Die Vortragssolge für das heute Sonntag 8 Uhr abends stattfindende Konzert der Cillier Musikvereinskapelle verzeichnet folgende Musikstücke: 1. „Donaugruß“, Marsch von Lud. Schachenhöfer. 2. Overtüre zur Oper: „Semiramis“ von G. Rossini. 3. „An der Adria“, Walzer von L. Schachenhöfer. 4. a) „Mutterlied“ aus der Operette „Die Schützenliesel“ von Ed. Eysler; b) „Schnippisch“, Polka francaise von Lud. Schachenhöfer. 5. a) „Ein Abend in Bellagio“, Walzer-Idylle von E. Füllekrust; b) „Ueberjelig“ von R. Komczak; c) „Die Tänzerin“ von Fr. Blon. 6. „Wiener Spaziergänge“, großes Potpourri von R. Komczak. 7. „La Matichicho“ von Ch. Borel-Clerc. 8. „Toujours fidèle“, Walzer von Emil Waldteufel. 9. „Nachrichten aus der Kaiserstadt“, großes Potpourri von Fr. Weit. 10. „Daß dir Zeit“ Lied aus der Operette „Der Kellermeister“ von E. Zeller. 11. „Burschenwanderung“, Polka-francaise von Joh. Strauß. 12. „Vollaffen“, Galopp von C. M. Ziehrer.

Abschiedsabend. Wir machen nochmals auf den heute, Sonntag im Theater gegebenen Abschiedsabend aufmerksam, an welchem als Spielleiter Herr Gustav Siege wirkt. Wir finden unter den Mitwirkenden Namen, die einen guten Klang besitzen und die Gediegenheit der Leistungen verbürgen. Die Vortragsordnung ist reichhaltig und bunt und huldigt dem Grundsatz: „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen.“

Ein Frühlingsbote. Freunde unseres Blattes „verehrten“ der Schriftleitung einen Frühlingsboten in Gestalt eines Mailkäfers, der allerdings noch etwas traumverloren seine Fühler reckte, aber doch seiner Zeit um ein gewaltiges Stück voraus ist.

Billigere Fleischpreise? Wie wir erfahren, wollten einige mit dem Aker in Verbindung stehende Fleischermeister, um die mit demselben vereinbarten allerdings sehr niedrigen Preise höher zu schrauben, auch den anderen Konsumenten gegenüber mit den Preisen in die Höhe gehen. Diebei stießen sie aber auf den Widerstand des einsichtsvolleren Großteiles der übrigen Fleischhauer, welche sich nicht nur entschieden dagegen aussprachen, sondern sogar den Beschluß faßten, für den Fall, als die Minderheit ihre Absicht verwirklichen und die Fleischpreise erhöhen sollte, mit dem Preise um 8 Heller für das Kilo herunterzugehen. Diese einsichtsvolle Stellungnahme muß lebhaft begrüßt werden.

Abgestürzt und ertrunken. Samstag um 8 Uhr früh meldeten Fischer bei der Sicherheitswache, daß am rechten Ufer der Sann, zwischen Lehdorf und Cilli eine angeschwemmte Leiche liege. Sofort verbreitete sich in Cilli allgemein das Gerücht, daß es die Leiche des seit 14 Tagen verschollenen Tischlermeisters Koschell sei. Mehrere Freunde und Bekannte des Genannten begaben sich sofort an Ort und Stelle und erfuhren hier, daß der Verunglückte — mit einem solchen hat man es offenbar zu tun — der 62jährige Auszügler Kaspar Bresnik aus Melog Nr. 5 sei. Derselbe dürfte an der abschüssigen Stelle neben dem Steinbruche vor der Lehdorfer Brücke abgestürzt sein. Dafür spricht auch eine Verletzung an der Stirne. Ein Selbstmord ist nach den Erhebungen nicht anzunehmen. Bei der Leiche fand man ein Taschenmesser, eine Zündhölzelschachtel, eine Tabakspfeife und 3 K 94 h vor. Die beschriebene, abschüssige Stelle befindet sich auf der ehemaligen am rechten Ufer der Sann nach Liboje führenden Straße und gibt ein bereites Zeugnis für die

legensreiche Tätigkeit der Bezirksvertretung Gills unter der glorieichen Aera Sernek-Dečko. Es ist ein wahres Wunder, daß sich an dieser Stelle noch nicht mehr Unglücksfälle ereignet haben, zumal die Bewohner von Kaffee und Boje auf diesen näheren Weg nach Gills angewiesen sind.

Schaubühne. Ein Werk aus Schillers Sturm- und Drangperiode aus der Zeit, da sein Schaffen von leidenschaftlicher Jugendkraft befeuert war: „Die Räuber“ wurde uns am letzten Dienstag zu Gunsten des Chorpersonales in ausgezeichnete Besetzung geboten. Mit großer Natürlichkeit verkörperte Herr Weismüller den alten Grafen von Moor. Von jugendlicher Begeisterung und Feuer war die Gestalt des Karl durchdrungen, auch sprach Herr Kammauf sehr schön. Groß war Herr Kühne in seiner Glanzrolle als Franz. Seine Gestalt wuchs von Akt zu Akt. Nach langer Pause hatten wir wieder einmal Gelegenheit, Fel. Hirt in einer ihrer würdigen Rollen zu sehen. Ihre Amalia war darstellerisch und sprachlich von echt Schiller'schem Geiste befeuert. Auch der Kofinsky des Herrn Vichka und der Schweizer des Herrn Mohr verdienen hohes Lob. Dagegen ließ der Spiegelberg des Herrn Kopal bei aller zur Darstellung gebrachten Verschmiztheit die spezifisch jüdischen Züge, die Schiller dieser Bühnengestalt aufgedrückt wissen will, verulken. Auch Herr Mayerhofer war nicht an seinem rechten Plage; sein Hermann war ein viel zu zahmer „Rabe“. Das Publikum war kunstbegeistert und zeigte nicht mit seinem Beifalle. Ein Teil der Besucher, die ihren Schiller wohl schlecht in Erinnerung haben, brach vorzeitig auf, ohne das Ende Amalia abzuwarten.

Fremdenverkehrs-Ausschuß in Gills. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannahet und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ergibt hiemit an alle Parteien, die bereits Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Druckformulare aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietertermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrs-Ausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle abzumelden, um dem Ausschusse in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fritz Rasch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtkant.

Reinigung der Amtsolokaltäten des k. k. Steuerreferates in Gills. Am 5., 6. und 7. April 1906 werden die Amtsolokaltäten des Steuerreferates der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gills, Ringstraße 12, 2. Stock, gereinigt werden. An diesen Tagen findet — bringende unaufschiebbare Geschäfte ausgenommen — ein Parteienverkehr nicht statt.

Abgabe von Waldpflanzen. Für Zwecke der Forstkultur gelangen aus dem ararischen Forstgarten in Gills eine große Partie Weißkiefeln zu nachfolgenden Preisen zur Abgabe und zwar kosten: 1000 Stück 2jährige Weißkiefeln 3 K., 1000 Stück 3jährige Weißkiefeln 4 K. Anmeldungen zum Bezuge obiger Waldpflanzen werden bei der k. k. Bezirksforstinspektion in Gills sofort entgegen genommen. An unbemittelte Besitzer werden die Waldpflanzen unentgeltlich; d. h. nur gegen Vergütung der Aushebung-, Emballage- und Transportkosten abgegeben. Auf den stempelfreien Geizchen ist bei mitz. Besigern deren Mittellosigkeit ausdrücklich gemeindeamtlich zu bestätigen. Die Zahl der gewünschten Pflanzen, sowie die Adresse des Bestellers (Post und Bahnstation) unter der die Pflanzensendung erfolgen soll, müssen genau angegeben werden.

Züchtet Kaninchen! Vor kurzem hat der erste steirische Kaninchenzuchtverein auf dem Landplatz in Graz mit der Ausschrotung von Kaninchenfleisch begonnen, welche Neuerung in der Bevölkerung großen Anklang findet. Das Kaninchenfleisch findet reichenden Absatz und ist der Verein vorderhand nicht im Stande, den Bedarf von Schlachtkaninchen durch die Zuchtstationen der Mitglieder allein zu decken. Da in Kürze auch in Wien und anderen Städten mit der Ausschrotung von Kaninchenfleisch

begonnen wird, so eröffnet sich für die Züchter ein großes Absatzgebiet und dürfte die Kaninchenzucht bei uns sich bald ebenso gewinnbringend gestalten, als dies in Frankreich und Belgien schon seit langem der Fall ist. Kaninchenzüchter oder solche, die es werden wollen, mögen daher ihre Adressen dem ersten steirischen Kaninchenzuchtverein Graz, Landplatz, Gasthof „Zum goldenen Engel“, bekanntgeben, da der Verein jedes Quantum Schlachtkaninchen abnimmt und auch stets in der Lage ist, geeignete Zuchttiere preiswürdig abzugeben.

Deutscher Schulverein — Katholischer Schulverein. In der letzten Generalversammlung des katholischen Schulvereines hat der Obmann desselben, wie er selbst in einer Zuschrift an die Redaktion der „Neue Freie Presse“ mitteilt, gesagt: Der katholische Schulverein zählte 60.735 Mitglieder mit 429 Zweigvereinen. Diese Zahl der Zweigvereine habe bisher kein Schulverein in Oesterreich erreicht. Dem gegenüber werden wir von der Leitung des Deutschen Schulvereines ersucht festzustellen, daß der Deutsche Schulverein im Jahre 1905 850 Ortsgruppen mit mehr als 80.000 Mitgliedern zählte.

Der Präsident des Grazer Oberlandesgerichtes Dr. August v. Pittreich hat seine Stelle bereits eingenommen. In der ersten Plenarsitzung, der er beiwohnte, gab er auf die Begrüßungsansprache des Vizepräsidenten Walter die Erklärung ab, daß er das Oberlandesgericht im Geiste seiner Vorgänger Waser und Gleispach leiten und daß er alle Kräfte aufbieten werde, diesen zwei Vorbildern nachahmen zu können.

Freie Lehrstellen. An der dreiklassigen Volksschule in St. Wolfgang a. Raag bei Poltrau, 2. O. Kl., eine Lehrstelle definitiv, Gesuche bis 12. April; an der sechskl. Volksschule in St. Margen bei Pettau, 3. O. Kl., eine Lehr- oder Lehrerinstelle definitiv oder provisorisch. Gesuche bis 16. April. An der dreikl. deutschen, in der 3. O. Kl. stehenden Volksschule in Markt Laffer kommt mit Beginn des Wintersemesters eine definitive Lehrstelle zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist auch die freie Wohnung im Schulhause, bestehend aus einem Zimmer und die freie Beheizung verbunden. Deutsche Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum 15. April vorlegen. Bemerkenswert wird, daß durch Uebernahme von Privatlektionen auch ein Nebenverdienst erworben werden kann und daß die Schülerzahl in den einzelnen Klassen 40 nicht übersteigt. Im politischen Bezirke Windischgraz kommen zur Besetzung: die Stelle eines ständigen Bezirksaushilfelehrers mit den Bezügen nach der ersten Ortsklasse für den Bezirk Windischgraz mit dem Amtssitze dortselbst; an der fünfklassigen Volksschule in Mahrenberg, zweite Ortsklasse, eine Lehrstelle mit Kenntnis der slovenischen Sprache; an den einklassigen Volksschulen in St. Bartholomä ob Hohenmauten, erste Ortsklasse, und in Mahwald, Post Windischgraz, zweite Ortsklasse, je die Lehrer- und Schulleiterstelle; an der zweiklassigen Volksschule in St. Gypdi bei Schwarzenstein, Post Wöllan, dritte Ortsklasse, eine Lehrstelle: Gesuche sind bis 30. April an die betreffenden Ortschulräte einzusenden. — An der dreiklassigen, in der dritten Ortsklasse stehenden Volksschule in St. Ulrich in Greit, Post Wies, ist die Oberlehrerstelle neu zu besetzen. Gesuche sind bis 28. April beim Ortschulrate einzureichen.

Vom Kreisgerichte in Gills. Für die zweite Schwurgerichtssitzung im Jahre 1906 wurden beim Kreisgerichte in Gills als Vorsitzender des Geschworenengerichtes Kreisgerichtspräsident Anton Goler von Wurmsier und als dessen Stellvertreter die Landesgerichtsräte Alois Gregorin, Dr. Hermann Schäftlein und Adalbert Rogian berufen.

Ein windischnationaler Sieg über Sozialdemokraten. Bei den Wahlen in die Triester Bruderlade legten die Windischnationalen mit 21 Stimmen gegenüber 18 Stimmen der Sozialdemokraten. Bisher war das Triester Gebiet die mächtigste Festung der Sozialdemokratie im Unterlande.

Ein schmähendes Beiwort für Deutschland. Wenn sich ein Perbale einem Reichsdeutschen gegenüber weiß, der keinerlei Einblick in unsere Verhältnisse hat, dann beteuert er stets, daß er für die Reichsdeutschen nur unbegrenzte Hochachtung hege und daß es einzig die Deutschösterreicher seien, denen sein Kampf und sein Haß gelte. Daß diese Erklärung jedoch nur eitel Spiegelschmeichelei ist und daß er die Deutschen, ohne Unterschied innerhalb welcher Grenzpfähle sie geboren wurden, haßt, beweist uns wiederum einmal zum soundsovielten Male der „Slov. Narod“, der in einer Gerichts- und

notiz Deutschland das Land der Spezialgauer nennt. Es ist allerdings fraglich, was der perovakische Scribler unter einem „Spezialgauer“ versteht, das eine dürfte aber wohl feststehen, daß aus dieser Bezeichnung keineswegs eine „unbegrenzte Hochachtung“ für unsere reichsdeutschen Brüder spricht.

Eine perovakische Versammlung in Sachsenfeld. Am letzten Sonntag fand in Sachsenfeld eine Versammlung des „Windischkatholischen Vereines“ statt, in der nebst einem aus Laibach verschriebenen Redner, namens Rosler, die beiden Urflohenen Lipold und Bergmann das große Wort führten. Ein politischer Bernegroß stellte mit großer Wichtigkeit die Forderung auf, daß bei der Wahlreform Gills einem slovenischen Wahlkreise einverleibt werde. Dem Hanswurft selbst, nach seinen Geberden kann man ihn nicht anders nennen, war es furchtbar ernst um die Sache. An der Versammlung nahmen auch Sozialdemokraten teil. Von denselben schreibt Slovenec, daß sie sich als getreue Schüler der großen Slavenfeinde Marx und Basalle erwiesen haben und ihre sozialdemokratische Bildung bereits damit bekundet hätten, daß sie zu Beginn der Versammlung unter einander deutsch sprachen. Allerdings ein schrecklicher Verstoß gegen die guten Sitten. Speziell die Gills Sozialdemokraten kommen in dem Berichte des „Slovenec“ schlecht weg. Die von ihnen gemachten Zwischenrufe werden als „blöb“, sie selbst als „unwissende Rote“ bezeichnet. Jurist Lipold forderte zum Schlusse der Versammlung zum Vernichtungskampfe gegen die Sozialdemokraten auf; er war hierbei allerdings so vorsichtig, mit dieser Kriegserklärung erst herauszurücken, als die Sozialdemokraten der Versammlung bereits den Rücken gekehrt hatten.

Ein sozialdemokratischer Arbeiterführer heftig verfolgt. Durch mehrere Jahre hindurch konnte sich die sozialdemokratische Arbeiterschaft Gills rühmen, einen recht schneidigen Führer zu besitzen. Es ist dies der gewesene Sekretär der Arbeiterkrankenkasse, Maicen. Als Vollblutslavene fiel es ihm schwer, bei seiner Agitationstätigkeit seine eigentliche Gesinnung unter dem roten Deckmantel zu verbergen. Wir hatten oft genug Gelegenheit, zu beobachten, wie er seiner Natur Fesseln anlegen mußte, um sich nicht vor seinen Genossen in seiner wahren Gestalt als verbiffener Hezervale zu zeigen. Sein Terrorismus in der Arbeiterschaft ist bekannt, ebenso sein geradezu exzessives Vorgehen bei der Verbreitung des „Arbeiterwille“. Die sozialdemokratische Arbeiterorganisation riß ihm schließlich selbst die Larve vom Gesichte und entlarvte ihn, nachdem sie ihn schon längst als den besten Freund der klerikalen windischen Partei erkannt hatte, als — Betrüger und Desfautant. Vor einigen Tagen verschwand Maicen bei Nacht und Nebel aus Gills. Wegen Unterschlagung größerer Summen wird er nun heftig verfolgt. Von Pettau wurde er seinerzeit polizeilich verwiesen. Wieder ein „Nene-Telet“ für die sozialdemokratische Arbeiterschaft.

Bischofsdorf. Das erste Eingreifen der neuen Feuerwehrt. Am vergangenen Sonntag den 18. v. M. spielten die Kinder eines in der Kunstmühle des Peter Majdik bediensteten Arbeiters bei einem Holzgaune. Kurze Zeit nachher stand der Gaun in hellen Flammen. Die Lage erschien sehr bedrohlich, denn in der Nähe befanden sich mit Stroh gedeckte Objekte und auch ein mit Heu beladener Wagen, sodaß also das Feuer sehr leicht hätte weitergreifen und gefährliche Dimensionen annehmen können. Es ist dem raschen und tatkräftigen Eingreifen der neugegründeten freiwilligen Feuerwehrt von Bischofsdorf zu danken, daß größerer Schaden verhütet wurde.

Gonoditz. Am 25. d. B. hat Bezirkshauptmann Boron Müller unseren Ort verlassen, um sich an seinen neuen Dienstort zu begeben. Sein Nachfolger ist, wie bekannt, Herr Bezirkshauptmann v. Schmann, der durch mehrere Jahre der Bezirkshauptmannschaft Gills zugeteilt war und in letzter Zeit in musterhafter Weise die Geschäfte der Bezirksvertretung Gills besorgte.

Schönstein. (Stellvertreter des Amtseleiters.) Herr Adolf Drel, Kaufmann in Schönstein, wurde zum Stellvertreter des k. k. Amtseleiters Herrn Joffall in dessen zeitweiliger Eigenschaft als Bürgermeister von Schönstein ernannt. — **Auswanderung.** Auch bei uns verbreitet sich das Amerikafieber. Den bereits vor einigen Monaten aus Schönstein Ausgewanderten sind Montag den 26. d. M. wiederum einige gefolgt, die in Amerika ihr Heil suchen. Doch sei bemerkt, daß nicht allen



Herbabny's Kalk-Eisen-Sirup

Unterphosphorigsaurer

Dieser seit 36 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer

Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.
Preis: 1 Flasche Herbabny's Kalk-Eisen-Sirup K 2.50, per Post 40 Heller mehr für Packung.
Depots in den meisten Apotheken.

Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“, WIEN VIIA, Kaiserstrasse Nr. 73-75.

Depot bei den Herren Apothekern: in GILL M. Rauscher, O. Schwarz & Co.; Deutsch-Landsberg: O. Daghof; Feldbach: J. König; Gonobitz: J. Pospischil Erben; Graz: Apotheke der Barmherzigen Brüder; B. Fleischer, F. Frantze, R. Paul; Kindberg: O. Kusche; Laibach: M. Mardotsehlager, J. Mayr, G. Piccoli, U. v. Trnkoczy; Liezen: G. Grösswang; Marburg: V. Koban, W. Königs Erben; F. Prull, E. Taborski; Mureck: E. Reicho; Pettau: J. Behrbalk, H. Molitor; Radkersburg: M. Leyrer; Rann: H. Schniderschitz; Windisch-Feistritz: Fr. Petzolt; Windischgraz: K. Rebul; Wolfsberg: A. Huth.

drüben alles nach Wunsch geht. Tausende, die auswanderten, möchten gerne wieder zurück, jedoch sind sie nicht im Stande, das Reisegeld aufzutreiben, denn sie haben keine Arbeit, sind gänzlich beschäftigungslos. Hoffentlich trifft dies bei den jetzt Hinübergereisten nicht auch zu, was umso trauriger wäre, da einige Weib und Kinder hier zurückließen und sie einer unbestimmten Zukunft aussetzten. — P f e r d e a b g a b e. Dienstag den 27. d. M. fand hier die Untersuchung jener Militärpferde statt, welche vom Lerar an Privatpersonen zum vorübergehenden Gebrauche abgegeben werden. Preise erhielten u. a. die Herren Baron Warsberg (Nieddorf) und Rad (Wöllan). Die Kommission bestand aus zwei Rittmeistern und einem Obertierarzte aus Marburg.

In die Maschine geraten. Der Werkmeister der Prim'schen Fabrik in Heiligenstein, Herr Vinzenz Gempirel geriet mit der Hand in eine Maschine, deren Messer ihm den kleinen Finger der linken Hand abtrennte. Das Bedauern mit dem Verunglückten, der sich allseits hoher Sympathien erfreut, ist ein allgemeines.

Briefkasten der Schriftleitung.

Smith. Nicht geeignet und nicht zutreffend.
Südmarktleferin. Besten Dank. Wird verwertet.

Schrifttum.

Der Frühling hält seinen Einzug, und damit erhebt jeder Hausfrau eine neue Sorge: die der schönen und guten, kurz — zweckmäßigen Kleidung. Diese Sorge läßt sich sehr leicht an der Hand eines praktischen Modejournals beheben; wer Antwort auf die ledige Frage der Frühjahrsmoden für groß und klein erhalten will, orientiere sich in der „Wiener Frauen-Zeitung“. Mit Nr. 13 (1. April) beginnt ein neues Quartal. Nr. 12 enthält neben vorzüglichen Modellen für Frühjahrs Toiletten, Kostüme, Mäntel, Paletots, Mädchen- und Knabenkleider etc., einen, mit hübschen Vorlagen, reichlich versehenen Handarbeits-Teil und den sehr eingehend behandelten hauswirtschaftlichen Teil. Unter „Nach des Tages Mühen“ findet man die Fortsetzung des spannenden Grollerschen Romans „Das Verbrecheralbum“, Skizzen, Gedichte etc. Probenummern der „Wiener Frauen-Zeitung“ versendet die Administration derselben, Wien, I., Graben 29a (Trattnerhof), an jede ausgebende Adresse gratis und franko. Der Abonnementspreis dieses inhaltreichen Frauenblattes beträgt nur K 1-80 vierteljährlich bei monatlich zweimaligem Erscheinen.

Vermischtes.

Die Eheschließung auf Aktien. In Gretna Green kann man sich nicht mehr heimlich verheiraten. Heute, die Eile haben, können sich aber noch immer mit blitzartiger Geschwindigkeit fürs Leben zusammen-tun — in Amerika nämlich. Es ist ja zwar etwas weit, aber heutzutage reist man sehr rasch, und wenn man erst in Newyork ist, hat man die Geschichte spottbillig; für 42 Kronen Bahnfahrt und Hotel miteingerechnet. Das Heiraten wird nicht in Newyork bewerkstelligt, sondern in Youngstown, einer kleinen Stadt im Staate Ohio; hier gehen die Dinge mit Schnelligkeit und Diskretion vor sich, unter Leitung einer anonymen Gesellschaft auf Aktien, die für alles sorgt und alles bezahlt, den Pastor und den Hotelbesitzer. Man kann mit der Gesellschaft auch schriftlich unterhandeln. Gegen Erlegung von 21 Kronen erhalten die Zukünftigen Fahrkarten für die Strecke Newyork—Youngstown und eine gleiche Summe haben sie nach der Trauung zu zahlen; die Gesellschaft verpflichtet sich, die voll-

zogene Trauung nicht durch die Zeitungen bekannt werden zu lassen. Man geht in Amerika bei allen Dingen, selbst beim Heiraten, so rasch zu Werke, daß die anonyme Eheschließungsgesellschaft von Youngstown wie keine zweite blüht. Sie hatte im Jahre 1904 1500 Heiraten zustande gebracht; im Jahre 1904 waren es schon 4000, und im laufenden Jahre hofft sie mindestens 8000 Pärchen glücklich zu machen! . . .

Telephonische Musik. Aus Newyork wird nach den Berichten dortiger Blätter gemeldet: Dr. Tabbäus Cahill aus Massachusetts hat ein System erfunden, durch das Musik mittelst der Elektrizität erzeugt werden kann. Seine Methode unterscheidet sich dadurch höchst bedeutsam von dem Phonographen, daß sie nicht Musik reproduziert, sondern produziert. Er hat zur Vollendung und Bervollkommnung dieser Maschine, die 400 Tonnen wiegt, die Summe von 80.000 K aufgewandt. Cahill nennt seine Erfindung „Telharmonium“, der Klang soll sehr rein und schön sein und die Vorführung des neuen Apparates in mehreren großen Städten ist bereits in Aussicht genommen.

Die Ehe des amerikanischen Millionärs James Duke. Der amerikanische Millionär James Duke, welcher Ende 1904 die junge Witwe Lillian Mac Greeby heiratete, sucht jetzt in Newyork seine Ehe aufzulösen. Er begründet seine Trennungsklage damit, daß seine Frau ihm vom Hochzeitstage anfangen untreu war und während der Hochzeitsreise nach Europa mit ihrem Liebhaber Frank Hunton ununterbrochen täglich in telegraphischem Verkehr stand. Duke ist Präsident des amerikanischen Tabaktrustes und besitzt, seinen eigenen gerichtlichen Aussagen zufolge, ein Vermögen von 10 Millionen Dollars.

Fremde Sprachen in Italien. Nach den Ergebnissen der letzten italienischen Volkszählung sprechen in den Bezirken Aosta, Pinerolo und Susa 100.000 Einwohner französisch; 12.000 Einwohner in Piemont und in den venezianischen Provinzen sprechen zwei deutsche Dialekte und 110.000 Bewohner von 14 Bezirken im südlichen Italien und dreien in Sizilien albanesisch. In den Provinzen Lecce und Reggio in Calabrien kommen auf 50.000 Einwohner 38.000, die griechisch sprechen, und 30.000 italienische Slovenen und 5000 italienische Serben bedienen sich slavischer Dialekte. In der Gemeinde Ughero auf Sardinien verstehen von 1000 Bewohnern 10.000 nur katalanisch.

Felz- und Blumengärten der Ameisen. Es ist eine schon längere Zeit bekannte Tatsache, daß gewisse Ameisen Pflanzen zusammentragen, um aus deren Entwicklung Nutzen zu ziehen. Solche Ameisen hat der Botaniker Ernst We auf seiner jüngsten Forschungsreise im Gebiete des Amazonenstromes vielfach beobachtet. Er berichtete darüber in der Gesellschaft für Erdkunde zu Halle. Die sogenannten Schleppe-Ameisen zerschneiden mit ihren Kiefern die Blätter von Bäumen und kleinen Pflanzen und tragen die Blattstückchen in ihre Baue. Dort entwickeln sich daraus Pilze, die den Ameisen zur Nahrung dienen. Noch merkwürdiger als diese Pilzgärten sind die Blumengärten der Ameisen. Die Tiere tragen die Samen gewisser Pflanzen auf Bäume und Sträucher und legen sie dort in den Gabelungen der Zweige oder auch in besonderen Erdnestern nieder. Durch weiteres Zutragen von Erde wird das Wachstum dieser Pflanzen und zugleich die Vergrößerung und Befestigung des Baues gefördert. Die üppig gedeihenden Pflanzen bieten den Ameisen Schutz vor den sengenden Strahlen der tropischen Sonne und vor den gewaltigen Regengüssen. Diese Blumengärten, die E. We zuerst eingehend erforscht hat, zeigen sich in den Bäumen zuweilen bis in die höchsten Kronen und gleichen schwebenden Blumenampeln oder auch großen Heubündeln.

Ein grausames Phonographenspiel. Eine ganz neue, aber auch höchst elende Methode, sein Weib zu ärgern, hat ein Mann in Newarlt

Rohe Bastseide von fl. 9-90 bis fl. 43-25 für den Stoff zu einer vollständigen Robe, Franco u. schon versollt ins Haus geliefert. Selden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

»Kathreiner — nur Kathreiner!«

Kathreiners Kneipp-Malzkaffee ist der einzige Malzkaffee, welcher Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees besitzt. Das hat die Wissenschaft festgestellt!

Jede tüchtige Hausfrau verlangt daher beim Einkaufe nur den echten »Kathreiner« und weist jede Nachahmung zurück.

Deshalb präge man sich genau ein, wie der echte Kathreiners Kneipp-Malzkaffee aussieht!

Als untrügliche Kennzeichen des echten Kathreiners Kneipp-Malzkaffee merke man sich vor allem:

1. Das verschlossene Originalpaket
2. Das Bild des Pfarrers Kneipp
3. Die Unterschrift Seb. Kneipp
4. Die Aufschrift »Kathreiners Kneipp-Malzkaffee«.

(Amerika) eronnen. Er sprach leidenschaftliche Liebeserklärungen an eine junge Freundin, auf die seine Frau ohnehin schon eifersüchtig war, in einen mächtigen Phonographen und diesen stellte er nachts vor die Schlafzimmertüre. Der Phonograph tat seine Schuldigkeit und die arme Frau war gezwungen, die ganze Nacht hindurch die Reproduktionen der Liebeserklärungen ihres Mannes an eine andere anzuhören. Wegen dieses grausamen Spieles klagte die Frau auf Scheidung. Der Mann und ihre Nebenbuhlerin erklärten aber, daß der Verdacht grundlos sei, da sie sich nur in Gegenwart dritter Personen gesehen und anständig betragen hätten und fügten hinzu, daß die vermeintlichen Stimmen eine Halluzination seien. Es wird aber behauptet, daß die phonographischen Liebeserklärungen den Zweck hatten, die Frau zum Wahnsinne zu treiben. Mit Hilfe ihrer Verwandten gelang es jedoch der Frau, sich des Phonographen zu verschern und ihn zum Gerichte zu bringen. Ein recht netter Erfinder, dieser Mustergatte!

Kakao- u. Schokoladelliebhabern bestens empfohlen: Johann Hoff's KANDOL-KAKAO hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig. Kostet nur mit dem Namen Johann Hoff und der Löwen-Schutzmarke. Pakete à 1/4 kg 90 Heller, 1/2 kg 50. Überall zu haben.

Er mordung von Oesterreichern in Serbien. In Bajiti (Serbien) wurde das aus Oesterreich eingewanderte Ehepaar Arnost, das dort eine Gastwirtschaft betrieb, zur Nachtzeit in grausamer Weise ermordet. Der Frau wurde der Leib aufgeschnitten, das Haus ausgeraubt und dann in Brand gesteckt. Auf die Intervention des österreichischen Konsuls in Belgrad wurde fast die ganze männliche Ortsbewohnerschaft, insgesamt 60 Personen, wegen Verdachtes der Mittäterschaft verhaftet.

Die hervorragendsten medizinischen Autoritäten verwenden
Rohitscher „Syriaquelle“ bei
 chron. Kehlkopf- u. Bronchialkatarrhen.

BESTE
 ZAHN-CRÈME
KALODONT
 erhält die Zähne
 rein, weiss, gesund.

„Wiener Sausfrauen-Zeitung“. Preis
 halbjährig 4 K für Wien, 5 K für die Provinz.
 Da mit 1. April ein neues Abonnement dieses
 beliebten, seit zweiunddreißig Jahren bestehenden
 Familienblattes beginnt verlange man sofort Gra-
 tisprobierblätter von der Administration. Wien, I.
 Bpplingerstraße 13.

Gichtische u. rheumatische Schmer-
 zen, Seitenstechen, Gliederreissen,
 Krämpfe, Rücken-, Nerven- und
 Muskelschmerzen, Hexenschuss,
 Verrenkungen etc. heilt laut Aussage
 tausender Dankschreiben Fellers wohl-
 riechende Pflanzen-Essenzen-Fluid mit
 der Marke „Elsa-Fluid“, 12 kleine
 oder 6 Doppelflaschen kosten franko
 5 K, 24 kleine oder 12 Doppelflaschen
 franko 8 K 60 h beim Erzeuger
 H. V. Feller, Apotheker in Stubica
 Elsaplatz Nr. 202 (Kroatien).



Empfehlenswert ist es Fellers abführende Rhabarberpillen
 mit der Marke „Elsa-Pillen“ 6 Schachteln um 4 K mit-
 zubestellen; selbe wirken grossartig bei Magenbeschwer-
 den, Verdauungsstörungen, Uebelkeiten, Hartleibigkeit etc
 Rechten Balsam bekommt man nicht 1, sondern 2 Dutz.
 um 5 Kronen franko. 11709

Kagorianer Brust- u. Hustensirup 2 Flaschen 5 Kronen.
 Rechte schwedische Magentropfen 8 Flaschen 5 K franko.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.
Berger's medic. Theer-Seife,

durch hervorragende Kerze empfohlen, wird in den meisten Staaten
 Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesonbere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Aus-
 schläge sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißläse, Kopf- und
 Warzhuppen. Berger's Theerseife enthält 40 Prozent Seife und
 unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.
 Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksame

Berger's Theerschwefelseife.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints,
 gegen Haut- u. Kopfausschläge der Kinder sowie als unbedenkliche
 kosmetische Wasch- und Dabelseife für den täglichen Gebrauch. Man

Berger's Glycerin-Theerseife

bis 25 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist.
 Als hervorragendes Hautmittel wird ferne mit ausgezeichnetem
 Gefolge angewendet:

Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wimmerlein, Sonnenbrand, Sommerprossen,
 Witterer und andere Hautleiden.

Preis per Stück jeder Sorte 70 h. samt
 Anweisung. Begehren Sie beim Einkauf ausdrücklich
 Berger's Theerseifen und Boraxseifen und sehen Sie
 auf die hier abgebildete Schutzmarke
 und die nebensichende
 Firmenzeichnung.
 G. Hell & Comp.

Prämiiert mit Ehrenbüchsen
 Wien 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.
 Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke Berger sind
 in den allen Seifen beigetzten Gebrauchsanweisungen angeführt.
 Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.
 En gros: G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstrasse 8.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
 • alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-
 und Blasenkatarrh.

Gesetzlich geschützt!
 Jede Nachahmung oder Nachdruck
 strafbar.
Allein echt ist Thierry's Balsam
 nur mit der grünen Nonnenmarke.
 Altberühmt, unübertreffbar gegen Ver-
 dauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik,
 Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc.
 Preis: 12 kleine od. 6 Doppelflaschen od.
 1 gr. Spezialflasche mit Pat.-Verschluss
 K 5.— franko.
Thierry's Centifoliensalbe
 allbekannt als Non plus ultra gegen
 alle noch so alten Wunden, Entzündun-
 gen, Verletzungen, Absesse u. Geschwüre
 aller Art. Preis: 8 Tiegel K 3.60 franko versendet nur gegen
 Voraus- oder Nachnahmeweisung
 Apotheker A. Thierry in Progradá del Rohitsch-Sauerbrunn.
 Die Broschüre mit Tausenden Orig.-Dankschreiben gratis u. fr.
 Depots in den meisten grösseren Apotheken und Medizinal-
 Droguerien. 11521

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.
 Kräftigungsmittel für Schwächliche,
 Blutarme und Rekonvaleszenten.
 Appetitanregendes, nervenstärkendes,
 blutverbesserndes Mittel.
 Verzügliches Geschmack. Über 3500 ärztliche Gutachten.
 J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.
 Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/4 Liter
 K 2.60 und zu 1 Liter K 4.80.

Seit 35 Jahren werden Berger's Teerseifen
 in Oesterreich-Ungarn und in allen Kultur-
 staaten zu Waschungen und Bädern gegen
 Hautausschläge und Unreinheiten der Haut
 verwendet. Jede Etiquette muss diese Schutz-
 marke und den Namenszug der Fabriks-
 firma tragen, sonst sind es nicht
 die echten seit 35 Jahren im Ver-
 kehr befindlichen.
 En gros G. Hell & Komp.
 Wien, I. Biberstrasse Nr. 8.

Gicht
 Rheumatische
 Schmerzen
 nur

Zoltán - Salbe.

Die zur Einreibung so vorzüglich dienende Salbe
 ist in jeder grösseren Apotheke erhältlich per
 Flasche um K 2.— exclusive Porto. Postversandt
 durch die Apotheke Zoltán Budapest.

Reil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste An-
 strich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außer-
 ordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die
 Zimmer nach einigen Stunden wieder benutzt werden
 können. Reil's Fußbodenlack ist bei Gustav Stiger
 und bei Victor Wogg in Gilly erhältlich.

Hunyadi János
 SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
 MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
 CONSTIPATION, GESTÜRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Quartett: „Anker“
Liniment, Capslet comp.,
Anker-Pain-Expeller
 ist als vorzüglichste Schmerzmittel und
 ableitende Gabe bei Gelenks-
 schmerzen allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h
 K 1.40 u. 2 K. vorrätig in allen Apotheken. Jedes
 Einmal dieses überaus beliebten, bewährten
 weicht man zur Originalflasche in Gilly oder
 mit unfr. Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man
 sicher, das Originalprodukt erhalten zu haben.
 Dr. Viktor Wogg
 Gilly, Böhmen, Gillystrasse 11, Gilly.
 Gilly, Böhmen, Gillystrasse 11, Gilly.

Ceres
 4

 Hell glänzt in den Sternen
 der Ruhm des
Ceres-
Speise-
Fettes

aus Kokosnüssen und keine praktische
 Hausfrau mag es mehr entbehren. Es
 ist das leicht verdaulichste, billigste
 und beste Fett zum
Backen, Braten und Kochen.

MACH'S Patent-
Gesundheits-Hosenträger
 für Herren und Knaben
 sind überall zu haben.
 Gesundes, bequemes Tragen der Hose,
 weil sich die Strapsen in
 der Schenkel bei jeder Be-
 wegung verstellen können (Fig. 1) und ganz
 besonders, weil die Hosenträger aus gutem, be-
 weitem, farbestreuen Baude
 und besten, reißfesten
 Gewebe hergestellt sind.
 Kein Knopf-
 verstellen mehr,
 weil die Hosenträger nie
 abgehängt zu werden brau-
 chen (Fig. 2), da die Knöpfe
 nur durch das fortwäh-
 rende An- und Abheben
 u. Drehen losdrücken, daher
 ist auch ein rasches
 An- u. Ausklei-
 den möglich.
 Besonders gut ist es, sich in jeder Lage eine Garantie-
 Strapsen (Fig. 3) um 10 K. anzuschaffen und dieselben als
**Hosen-Auf-
 hänger** (Fig. 3)
 zu verwenden.
 Wird die Hose auf
 den 3 Strapsen im
 Hosenaufgehängt,
 so trägt sie sich
 durch ihre eigene Schwere und behält immer eine
 glatte, faltenfreie Façon, die
 gebügelt wer-
 den muß.
 Bei An-
 schluss
 neuer Hosen
 verlangt jeder
 gratis
 vom Schneider statt Knöpfe
MACH'S Schnüre
 (Fig. 4) angehängt, dann
 entfällt überhaupt das
 Knopfverstellen und die Hose
 hängt, wie aus Fig. 3 er-
 sichtlich ist.
 Meine Fabrik ist ma-
 schinell auf das modernste
 eingerichtet. Fabriziert
 werden in Massen nur Ho-
 senträger. Durch die ra-
 tionelle Fabrikation liefert ich nicht nur einen qualitativ
 Hosenträger in tadelloser Ausführung, sondern meine Hosenträger
 sind noch um 25 Prozent billiger als die
 gewöhnlichen.
 K. k. priv. Patent-Hosenträger-Fabrik
FR. MACH, BRÜNN.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilti.

Nr. 13

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1906

Das rote Fenster.

Roman von Fr. M. White.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„So, bitte jetzt,“ sagte Bell langsam. „Nehmen Sie dieses Taschenmesser und halten Sie die Klinge an die linke Seite der untern Hälfte der 8 — Sie haben dann eine unregelmäßige 9. Es sollte mich sehr wundern, wenn dieses eine Stückchen nicht im Lichte der Laterne vollständig verschwindet, während der Rest der Zahl intakt bleibt. Sie sollen sich selbst davon überzeugen, daß das Stück ausseidet, weil das Schild schon zerbrochen war, nicht etwa, weil Sie es durch den Druck erst zerbrochen haben.“

Die Spitze des Messers lag knapp unter dem Porzellan, vor dem Einschnitt des unteren Kreises, und Steel konnte die Bruchstellen fühlen, die seine Finger berührten. Trotzdem war ihm die Entdeckung doch noch nicht ganz klar.

„Nun, jetzt treten Sie mal auf den Damm, und sehen Sie nach der Laterne.“

David kam schnell der Aufforderung nach, und ein heftiger Schrei entrang sich seinen Lippen, als er aufblickte. Die Veränderung war augenscheinlich. Anstatt 218 konnte er jetzt 219 lesen, allerdings nur eine verschwommene 9, die aber trotzdem neunundneunzig Leute auf hundert als solche gelesen hätten.

„Ich möchte die Adresse des Mannes haben, der das ausgeteilt hat,“ sagte David trocken.

„Davon hätten sich auch sehr kluge Leute täuschen lassen,“ entgegnete Bell. „Jetzt aber, wo ich Ihnen gezeigt habe, wie leicht Sie sich in der Nummer haben täuschen lassen, was zum Teil auf die Lichtwirkung zurückzuführen ist, — wollen wir ein bißchen weiter gehen. Momentan können wir nicht feststellen, wie der Trick mit dem Mobilkar zu Stande gekommen ist. Aber Möbel haben hier gestanden, sonst wäre das Zimmer und der Vorfaal nicht so sorgfältig gesäubert, während der Rest des Hauses in Schmutz verblieben ist. Wenn meine Augen mich nicht täuschen, so sehe ich dort zwei Nägel, die in den, in das Hinterzimmer führenden Bogen hineingeschlagen sind. An diesen Nägeln hing der Vorhang, der Sie nicht mehr sehen ließ, als Sie sehen sollten. Nun, glauben Sie noch immer nicht, daß dies das Haus war, in dem Sie Ihr merkwürdiges Abenteuer erlebt?“

„Ich gestehe, daß meine Ansicht stark erschüttert ist,“ gab David zu. „Aber wie steht's mit dem Mobilkar? Was sagen Sie dazu, daß ich aus Mr. Gates Landhaus telephonisch angerufen wurde? Daß sich ferner mein Abenteuer in einem Hause abspielte, das neben dem von ihm in Brighton bewohnten liegt? Was sagen Sie zu Mrs. Gates Aufregung, als sie meinen Namen hörte? Nennen Sie das alles Zufall?“

„Nein, das tue ich nicht,“ sagte Bell schnell. „Das alles ist vielmehr der Beweis, daß wir es mit Leuten zu tun haben, die ihre Vorteile auszunutzen wissen. Ein sehr gewichtiger Punkt war es z. B. daß Mr. Gates nebenan in einem möblierten Hause wohnt. Aber zu diesem Punkte kommen wir schon noch. Haben Sie sonst noch einen Einwurf?“

„Ja noch einen, dann bin ich vorläufig fertig. Als ich neulich Nacht hierherkam, — angenommen natürlich, daß ich überhaupt hergekommen bin — war das Zimmer sofort bei meinem Eintritt glänzend beleuchtet. Jetzt aber sehe ich absolut nichts, und die Drähte müssen von dem Elektrometer abgeschnitten worden sein. So weit ich es beurteilen kann, muß eine ganze Menge Licht während meines Besuches verbrannt sein. Es brannten wohl nicht weniger als zehn Flammen während einer Stunde. Nun der Verbrauch des Lichtes muß sich doch an dem Elektrometer zeigen. Können Sie einen Elektrometer lesen?“

„Lieber Freund, nichts leichter als das.“

„Dann wollen wir hinuntergehen und die Sache gleich erledigen. Es befindet sich sicher eine Karte an dem Meter, mit der Aufstellung des Tages, an dem der letzte Mieter auszog.“

Sie gingen hinunter. Unten im Keller stand der Apparat.

„Hier haben wir die Karte,“ rief Bell, „ausgestellt vom 28. Juni 1895, dem Tage, an welchem das Haus geräumt wurde. Eine Minute, dann werde ich es gleich haben. Auf dieser Karte in Ihrer Hand müßte also, vorausgesetzt, daß das Licht seit jener Zeit nicht benutzt worden ist, 1532 stehen, und was steht auf Ihrer Karte?“

„1521,“ rief David, „das bedeutet also, daß seit der letzten Aufstellung 11 obm verbrannt sind, und zwar sind diese 11 obm in der Nacht benutzt worden, in der ich hier war. Sie haben ganz recht, Bell, Sie haben mich tatsächlich überzeugt, daß ich in Nr. 219 wirklich heute zum ersten Mal war. Aber je tiefer ich in das Geheimnis eindringe, desto rätselhafter wird es mir. . . Was meinen Sie, sollte man nun zunächst tun?“

„Den Namen des letzten Bewohners oder Besitzers herausbringen,“ erklärte Bell. „Entdecken, wozu die beiden Häuser benutzt werden, als sie noch eine Person inne hatte. Ferner auskundschaften, warum die Bewohner ein Haus von dieser Verfassung für die Summe von 80 Pfund jährlich vermieteten. Jetzt wollen wir gehen und dem Agenten die Schlüssel zurückbringen.“

Steel war froh, als er wieder in der frischen Luft stand. Einige Fortschritte hatte er ja in der Entdeckung

des Geheimnisses gemacht, aber je mehr er darüber nachdachte, desto verblüffter und bestürzter wurde er. Kein noch so verwickelter Konflikt war ihm so unentwirrbar vorgekommen, als das Ereignis, in das er verstrickt war.

„Ich bin wie ein Kind in Ihren Händen,“ sagte er zu Bell, „wie ein blinder Mann, der sich mit einer Schnur leitet und am Ende angelangt ist, wie ein Betrübener, der in einem Labrynth herumtaumelt . . . Wenn ich einer Frau jemals wieder helfe . . .“

Er hielt inne, als er an dem Fenster von 219 das liebe Gesicht von Ruth Bates bemerkte. Eine tiefe Sauerbitter lag auf ihren Zügen, und innige Sympathie und Mitleid sprach aus ihren schönen Augen. Sie trat zurück, als Steel sich verneigte, und der Rest seiner Worte ging in einen Seufzer verloren.

10. Kapitel.

Das Haus der stillen Leiden.

Eine Glocke läutete traurig mit den langsam vibrierenden Tönen eines Totenglockchens. Wenn Leute in den Winternächten am Hause der stillen Leiden vorübergingen, dann verglichen sie die düsteren Klänge mit den Tönen, die den Verbrecher von der Zelle zum Schaffot begleiten. Das ganze Jahr hindurch antwortete das kleine Thal von Longdean auf diese traurigen Töne wie ein Echo, und vielleicht hatte ein wandernder Dichter die Stätte aus diesem Grunde das Haus der stillen Leiden getauft.

Von halb bis acht Uhr ließ die schreckliche Glocke allabendlich ihre düsteren Töne vernehmen. Warum es geschah, konnte niemand sagen. Niemand aus dem Dorfe hatte je die großen rostigen Gitter überschritten, die in das dunkle Föhrengehölz führten, obwohl manchmal ein jeder kleiner Bursche den moosbewachsenen Steinwall überkletterte und in das dunkle Unterholz gedrungen war. Von hier war er mit blassem, aufgeregtem Gesicht und großen, erschrockenen Augen zurückgekehrt und hatte erzählt, große wilde Hunde hielten sich im Dickicht auf. Später hatte der Wilddieb des Dorfes diese Behauptung bestätigt. Er war nicht gerade sehr redselig in dieser Beziehung, gab aber zu verstehen, daß die Jagdgründe von Longdean Grange für Naturforscher mit verdächtigen Neigungen nicht sehr gesundheitsfördernd seien.

Tatsächlich hörte man an mond hellen Nächten diese seltsamen Hunde bellen und heulen. Ein Schäfer, der sie in einer Frühlingsnacht gesehen, erklärte, sie hätten sich gegenseitig gebissen. Aber etwas Genauer wußte niemand über sie, und ebenso wenig wußte jemand von den Leuten in Longdean Grange etwas Bestimmtes.

Wer die Dame aus Grange war, konnte ebenfalls niemand sagen. Sie war eines Nachts in Begleitung ihrer Nichte eingetroffen, und von diesem Augenblick an hatte sie das Haus nie verlassen. Ebenso wenig verließ einer der Dienerschaft jemals das Schloß und seine Umgebung, außer, wenn einer überhaupt fortzog, und dann erhielt er als Belohnung für das Versprechen, die Gräfinn Süsser unverzüglich zu räumen, ein großes Geldgeschenk obendrein. Alles wurde telephonisch aus Brighton bestellt, und unten in der Portierloge abgegeben. Der Portier war ein Fremder, außerdem taub und außerordentlich mürrisch, so daß das Dorf längst die Hoffnung aufgegeben hatte, aus ihm etwas herauszubekommen. Nur gelegentlich sah man ein vernünftiges menschliches Wesen aus Grange, einen dicken Mann mit außerordentlich freundlichem Gesicht und großen, milden, blauen Augen, einen Mann von christlicher Güte, der die Dorfknaben stets freigebig beschenkte. Der dicke Herr führte den Namen Mr. Charles, und man erzählte sich, er hätte eine Menge Tauben, die er sehr liebte. Wer aber Mr. Charles war, oder wie er diesen Namen

bekommen, darüber hätte der weiseste Kopf des Dorfes keine Auskunft geben können.

Trotz der schrecklichen Glocke und der ringsumher herrschenden Wildnis war Longdean Grange doch ein entzückender Ort. Wenn man das Dickicht verließ, bot sich dem Beschauer ein prächtiger Anblick. Die Rasenplätze waren elegant und hübsch gehalten, die Beete wiesen reizende Blumen auf, die Schlingpflanzen dursteten sich nicht allzu lässig ausdehnen. Dennoch herrschte hier Furcht und Grauen. Zuweilen hob sich ein großer, schwarzer Kopf aus dem Gebüsch, und ein langes, dunnbeses Grollen entrang sich einer doppelten Reihe weißer Zähne. Die Hunde waren kein Märchen. Sie lebten in dem fünfzehn bis zwanzig Morgen umfassenden Unterholz, daß das Haus umgab, wurden hier regelmäßig gefüttert und mitleidlos gepeitscht, wenn sie sich in dem eigentlichen Garten blicken ließen. Vielleicht sahen sie wilder und gräßlicher aus, als sie wirklich waren, es waren aus Cuba stammende Bluthunde, doch sie verliehen dem ganzen Orte eine eigentümliche Färbung und verstärkten noch die Angst, die die einfachen Leute in der Umgegend vor dem Schlosse hatten.

Die Glocke ließ ihre traurigen Töne über den Ställen ertönen, sie klang, bis die Uhr acht schlug, nur dann zu verstummen. In demselben Augenblicke stieg die Dame, wie sie es immer in den letzten sieben Jahren getan, die breite, schwarze Eichenrepppe der Vorhalle hinunter. Ein Haushofmeister aus der alten Zeit verneigte sich vor ihr und meldete, das Diner wäre serviert. Nach seinem Aeußeren und seinem Auftreten zu schließen, mochte er bei einem Erzbischof Haushofmeister gewesen sein, doch sein Anzug war schäbig und in höchsten Grade abgetragen, seine Stiefel hatten längst ihren Glanz verloren, und seine Wäsche war gelb und zerknittert. Zwei Diener in Livree standen in der Halle. Auch sie machten denselben schäbigen, verfallenen Eindruck.

Die Dame war eine große, schöne Gestalt mit dunklen Augen, zu denen das weiße Haar im grellen Gegenjake stand, doch ein geistesabweisender, seltsamer Blick lag in diesen Augen, als suchten sie Tag und Nacht nach etwas, das sich nicht finden lassen wollte. Sie selbst machte einen gesunden Eindruck, doch ihre schwarze Toilette aus Spitze und Seide war zerrissen, zerfetzte Spitzen bedeckten ihren Busen, während Diamanten von hohem Werte in ihren weißen Haaren glitzerten.

Es war seltsam, wie sich Reichthum und schlimmste Armut hier vereinten; das ganze Haus war mit seltenen, kostbaren Dingen, Gemälden, Statuen, Chinaporzellan angefüllt, die Fußböden waren mit dicken Teppichen belegt, und doch ging alles in Staub unter. Alles war von einer dicken, weißen Schmutzwolke überzogen. Sie verdunkelte das Porzellan, sie trübte das Glas der Gemälde, sie lag in kleinen Häufchen auf den Köpfen und Armen der schmutzigen Statuen. Es mußten viele Jahre vergangen sein, seit der Staubwedel eines Hausmädchens etwas in Longdean Grange angerührt hatte. Es war gleichsam der Palast Dornröschens, den die Leute wie im wachen Traume durchwanderten.

Die Dame des Hauses schritt langsam in den Speiseaal. Das Essen war schwachhaft und lecher zubereitet, ein Gourmand hätte sich mit Befriedigung von der Tafel erhoben. Blumen waren aufgestellt, Silberschalen, geschliffene Gläser, Chinaporzellan, von denen jedes seine eigene Geschichte hatte, prangte auf der Tafel, und das Ganze stand auf einem Tuch, das stets zerfetzt war.

An sich war es ein schöner Raum, lustig, groß, von der Erde bis zur Decke mit Eichengetäfel und wenigen, aber äußerst wertvollen Gemälden an den Wänden. Eine Fülle von glitzerndem Silber hob sich wie ein silberner Mond von allem ab, und doch herrschte überall derselbe

Schmutz und dieselbe Trostlosigkeit. Nur das Essen sah gut und sauber aus.

Es standen noch zwei andere Personen an dem Tische. Ein junges Mädchen mit hübschem, geistreichen und leidenschaftlichem Gesicht. Die andere war der dicke Mann, den man im Dorf Mr. Charles nannte. Tatsächlich war sein Name Reginald Henson und er war entfernt verwandt, mit Mistress Henson, der seltsamen Besitzerin des Hauses der stillen Leiden. Er lächelte Miß Enid Henson, dem wunderbar schönen Mädchen mit den mißtrauisch blickenden Augen freundlich zu.

„Jetzt, da Madame angelangt ist, können wir uns setzen,“ sagte Henson ernst.

Er sprach mit einer gewissen spöttischen Demut und einem seltsam verzerrten Lächeln um den breiten Mund. Enid starrte ihn in sprachloser Wut an. Sie war eine leidenschaftliche Person, ebenso stark in der Freundschaft, wie im Haß, und die Hauptleidenschaft ihres Lebens war der Haß gegen Reginald Henson.

„Haben Madame gut geruht?“ fragte Henson. „Verzeihen Sie unsere ängstliche Neugier.“

Wieder packte Enid die Wut, doch Frau Margaret mochte wohl von Stein sein, denn sie nahm nicht die geringste Notiz von diesen Worten. Der abweisende Blick stand noch immer in ihren Augen, während sie wie im Traum zum Tische wandelte. Dann warf sie sich plötzlich in einen Stuhl und begann mit lauter, klarer Stimme zu beten:

„Und der Herr verleihe uns Dankbarkeit. Und möge er, wenn es ihm gut dünkt, den Fluch von diesem Hause nehmen, die Unschuldigen befreien und die Schuldigen strafen. Denn die Bürde liegt schwer auf uns, und es gibt Zeiten, wo sie kaum mehr zu tragen ist.“

Der dicke Mann spielte lächelnd mit seinem Messer und seiner Gabel. Ein scharfer Beobachter hätte bemerkt, daß die leidenschaftliche Klage sich an ihn wendete, aber von seinen breiten Schultern abprallte. In seinem rasselosen Gesellschaftsangewohnen stach er seltsam von seiner Umgebung ab. Enid machte den allgemeinen Verfall allerdings nicht mit, doch ihr graues Homespunkkleid erinnerte an die strenge Erscheinung einer barmherzigen Schwester.

„Madame sind so poetisch,“ murmelte Henson, „und dabei so sanguinisch.“

„Williams,“ sagte Mistress Henson ruhig, „mein Besuch möchte etwas Champagner haben.“ Sie machte jetzt den Eindruck einer Hausfrau, die einem selbst unwillkommenen Gaste mit vornehmer Lebensart entgegenkommt. Dabei aber schien sie nichts zu sehen. Die dunklen Augen starrten immer noch finster. Das Mahl ging stillschweigend weiter, nur ab und zu machte Henson mit süßlicher Stimme eine farlastige Bemerkung. In der tiefen Stille ließ sich das gelegentliche Heulen eines Hundes vernehmen, und ein flüchtiger Schimmer von Aerger flog über Hensons breites Gesicht.

„Früher oder später werde ich alle diese Hunde vergiften,“ sagte er.

Enid blinnte schnell zu ihm auf.

„Wenn alle Hunde um Longdean vergiftet oder erschossen würden, dann wäre es ein angenehmer Ort, in dem man leben könnte,“ sagte sie.

Henson lächelte freundlich.

„Meine liebe Enid, Sie beurteilen mich falsch,“ sagte er, „aber eines Tages werden Sie mir doch Gerechtigkeit widerfahren lassen.“

Enid erwiderte, sie hoffe das sehnlichst, und so ging das seltsame Mahl weiter, mit Lächeln und freundlichen Worten von Hensons und mit wilden und bitteren Bemerkungen von des jungen Mädchens Seite. Es war heiß im Zimmer, und der braune Puder des Staubes leate sich wie ein Schleier auf Hensons Sinn. Am

oberen Ende der Tafel saß Margäret Henson wie in einem Traum versunken. Zeitweise starrten ihre dunklen Augen eifrig umher, wie die Blicke eines Menschen, der, vor Durst verschmachtend, in einer Wüste nach Wasser sucht. Ab und zu bewegten sich ihre Lippen, doch kein Laut entrang sich ihnen. Gelegentlich sprach sie zu einem ihrer Tischgenossen ein Wort, doch nie standen ihre Worte mit ihren Augen im Einklang. Wie eine traurige, pathetische, klägliche Gestalt, die graue Sorge in ihren Puppen und ihrem schneeweißen Haar, faßte da.

Das Mahl ging schließlich zu Ende, und Mistress Henson erhob sich. Die Marionette machte plötzlich groteske Bewegungen. Sie verneigte sich wie vor einer unsichtbaren Persönlichkeit und schritt würdevoll auf die Tür zu. Reginald stand beiseite und öffnete sie ihr. Sie ging in die dunkle Halle, anscheinend, ohne seine Anwesenheit zu merken. Enid warf ihm einen mißtrauischen Blick zu, während sie in dem Nebel und dem herumflatternden Staub verschwand.

Hensons Gesicht nahm auf der Stelle einen anderen Ausdruck an, als hätte man ihm eine Maske abgerissen. Er wurde behend und kräftig, und war nicht mehr der Schutzpatron der Künste, der großherzige Philantrop, der Mann, der sich nur dem Wohle der Menschheit widmet. Die blauen Augen wurden kalt und grausam, und ein eigentümlicher Zug spielte um seinen finstlichen Mund.

„Bringen Sie eine Flasche Claret und Zigarren in die kleine Bibliothek, Williams. Und öffnen Sie das Fenster, der Dunst ersticht mich,“ sagte er.

Der würdige Haushofmeister verneigte sich respektvoll. Er glied in keiner Weise den verlotterten und stets betrunkenem Roman-Haushofmeistern, doch keine freundlichen Gedanken schienen ihn zu beherrschen, während er eifrig dem Befehle gehorchte. Enid stand zögernd in der Vorhalle, als Williams mit dem Tablett vorüberschritt.

„Kleine Bibliothek und Fenster offen, Miß,“ flüsterte er. „Er hat wieder etwas Verteufeltes heute Nacht vor. Dabei möchte er gern wissen, wie es Miß Christiana geht.“

„Schön gut, Williams,“ verjette Enid, „meiner Schwester geht's heute schlechter. Wenn es nicht besser wird, werde ich darauf bestehen, daß man einen Doktor holt. Für den Wink, Mr. Henson betreffend, danke ich Ihnen. Die kleine Bibliothek geht ja wohl auf die Treppe hinaus, die in das Schlafzimmer meiner Schwester führt?“

„Ja, und das offene Fenster führt auf den Garten,“ setzte Williams trocken hinzu.

„Ja, ja, gehen Sie jetzt. Sie sind ein wahrer Freund, Williams. Ich werde Ihre Güte nie vergessen. Gehen Sie, ich fühle sehrlich, wie dieser Mensch kommt.“

Tatsächlich näherte sich Henson geräuschlos. Trotz seiner großen Korpulenz hatte er den weichen, leisen Schritt einer Katze, seine großen Ohren spitzten sich wie die eines Hasen. Henson lag immer auf der Lauer. Er hätte ein paar Schwärzer der Dienstmädchen hinter einer Klinkentür belauscht. Es machte ihm Spaß, andere Leute zu durchschauen und zu ergründen, obwohl man ihn noch nicht ergründet hatte. Der Welt gegenüber spielte er sich als sozialer Reformator und Missionar auf, er hielt Reden bei religiösen Versammlungen und rührte die Frauen zu Tränen. Es war bekannt, daß er ein bedeutendes Vermögen guten Werken widmete, er war aufgefordert worden, fürs Parlament zu kandidieren, wonach sein Ehrgeiz schon lange strebte. Gilead Bates betrachtete Reginald Henson als seine rechte Hand.

PH. MAYFARTH & CO.'s
Patent
selbsttätige „Syphonia“



ist doch die beste Spritze
für Weingärten, Hopfen-Pflanzungen
zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen
zur Bekämpfung der Blattkrankheiten,
Vernichtung des Hederichs und des wilden
Senfs etc.

Tragbare und fahrbare Spritzen für
10, 15, 60 und 100 Liter Flüssigkeit
mit und ohne Petroleum-Mischapparat

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Maschinenfabriken, Spezialfabrik für Weinpressen
und Obstverwertungs-Maschinen

Prämiirt mit über 560 goldenen und silbernen Medaillen etc.

11601

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter u. Wir darverkäufer erwünscht.

5 Kronen 11102

und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.
Sucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine.
Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. —
Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. S. Whittick & Co.
Prag, Petersplatz 7—147. Budapest, IV, Havas utca 3—147

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens,
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magen-
schmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche
Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den
Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu
sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen,
reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und
wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel
meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine An-
wendung anderen scharfen, ähnden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzu-
ziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen,
Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so
heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung,
Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie
Blutauflösungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidal-leiden)
werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein befreit
Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt
durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und
eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser
Abstammung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaf-
losen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein
gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein
steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoff-
wechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven
und schafft neue Lebensluft. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben
beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken
von Cilli, Bad Radhaus, Wind. Landöberg, Wind. Feistritz, Sonabib, Roditzsch, Windisch-
graz, Warburg, Witzel, Gurtsfeld, Mann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz
Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu
Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 9457

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.

**Gastwirte, Hoteliers
und Cafetiers**

welche ein Musikwerk für **Konzert** und Unterhaltungsmusik oder
für **Tanzmusik** anschaffen wollen, verlangen den illustr. **Katalog**
„Sch“ über unsere **konkurrenzlosen Neuheiten!**
Elektr. Klaviere mit Papier- oder Presspahnnoten, Piano-Orchestrions,
Elektr. Klaviere mit Mandolinen und Begleit-
instrumenten.



Orchesterwerke mit Feder-
und Gewichtsaufzug, mit
Walzen od. Papiernoten, elek-
trisch, mechanisch od. pneu-
matisch.

Preis von K 480 aufwärts
bis K 16.000.

Bequeme
Zahlungsbedingungen.

Gegen baar hoher Rabatt!

Phonoliszt.

Ludwig Hupfeld Akt.-Ges.

Wien, VI. Mariahilferstrasse Nr. 7—9.

Warnung!

Die in Wien erscheinende Spirituosen-Zeitung ver-
öffentlichte vor Kurzem einen Artikel, in welchem sie unter
Bezugnahme auf vorgekommene Fälle vor Täuschungen seitens
gewissenloser Agenten warnt und insbesondere darauf hin-
weist, dass der Weltruf der Altvater-Liqueur-Fabrik **Sieg-
fried Gessler**, k. u. k. Hoflieferant in Jägerndorf, von
Vertretern einer namensähnlichen Konkurrenz dazu benützt
wird, um Aufträge für letztere in nicht ganz einwandfreier
Weise zu erlangen.

Die Kaufmannswelt sowie das konsumierende Publikum
seien hiemit auf diesen Umstand aufmerksam gemacht, um
sich vor Schaden zu bewahren.

11710



JOH. JOSEK



Cilli, Hauptplatz 12 / Tapezierer Cilli, Hauptplatz 12

empfiehlt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Niederlage aller Gattungen

**Holz- u. Polstermöbel, Rosshaar-Matratzen,
Oelgemälde, Waschgoldrahm-Spiegel- u.
Fenster-Carnissen.**

In- und Ausländer-Tapeten zu Fabrikspreisen.
Ganze Wohnungen werden zur Möblierung und Spalierung
übernommen.

10777

Bestellungen werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt.
Auch gegen Sicherstellung auf monatliche Abzahlung.

Reparaturen von Nähmaschinen
 aller Systeme prompt, gut und billig.
 Verkauf von bestem Nähmaschinen-Oel,
 -Nadeln, -Teile u. Zugehör. 10380
 Apparate für die verschiedensten Nahrungsmittel.
Singer Co., Nähmaschinen-A.-Ges.
 Cilli, Bahnhofgasse 8.



Singer Nähmaschinen

für den Hausgebrauch und industrielle Zwecke jeder Art.

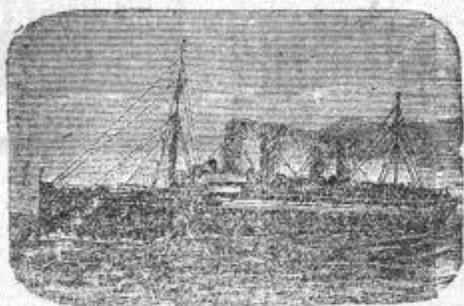
Mustergiltige Konstruktion! 10381
 Grosse Haltbarkeit! Einfache Handhabung! Hohe Arbeitsleistung
 Im Jahre 1903 allein in Oesterreich und Deutschland:
Neun höchste Auszeichnungen!

Unentgeltl. Unterricht im Nähen sowie in allen Techniken der modernen Kunststickererei.
 Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.
 Cilli, Bahnhofgasse.

Die besten und vollkommensten
Pianinos
 kauft man am billigsten gegen Kassa oder
 bis zu den kleinsten Monatsraten, auch für
 die Provinzen, nur direkt beim Fabrikanten.
Heinrich Bremitz,
 k. k. Hoflieferant 11058
TRIEST, Via C. Boccacolo 5.
 Kataloge und Konditionen gratis u. franko.

Hamburg-Amerika-Linie.



Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten.

Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg
 nach New-York; ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.
 Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.

Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

„HOTEL MOHR“

Cilli, Laibacher Vorstadt

Sonntag den 1. April 1906

Eröffnung der oberen Kegelbahn

Um zahlreichen Besuch bittet

hochachtungsvoll

Helene Skoberne.

Blaue Rosen. Aus Newyork wird dem
 „Expres“ gemeldet, daß es einem Züchter gelungen
 ist, blaue Rosen zu züchten, und zwar mit Hilfe
 eines chemischen Salzes, das mit dem Düng ver-
 mischt wurde. Diese Nachricht wird bei Rosen-
 züchtern großes Interesse erwecken, da besonders in
 Deutschland und Oesterreich seit Jahrhunderten ver-
 geblich versucht worden ist, blaue Rosen zu erzielen.

Das Studium der Affensprache. Die Uni-
 versität Chicago hat den Beschluß gefaßt, eine
 Abteilung für das Studium der Affensprache einzu-
 richten. Zum Zwecke d. s. neuen Studiums der
 Affensprache befinden sich drei Duzend Affen aus
 Zentralafrika auf dem Wege nach Chicago. Für
 ihre Aufnahme sind Käfige modernster Art mit
 Dampfheizung eingerichtet worden. Die Professoren
 erwarten einen großen Erfolg (!).

Die bisher größte Leistung im Fischen soll
 ein in der englischen Stadt Carlisle lebender

Reisender vollbracht haben. Der an Verdauungs-
 schwäche Leidende trank 42 Tage lang das Wasser
 von gekochtem Hafermehl und während der darauf
 folgenden 18 Tage gewöhnliches Brunnenwasser.
 Der Fastende gab an, dadurch sein Leben nicht
 nur nicht gefährdet, sondern auch seinem Magen-
 leiden gründliche Abhilfe geschaffen zu haben.

Eine Briefmarke zur Rückantwort. In
 geschäftlichen Kreisen verlangt man dringend nach
 einer Antwortmarke, nämlich einem internationalen
 Postwertzeichen, das den Briefen nach jedem Lande
 der Welt beigelegt werden und vom Empfänger
 zur Frankierung des Antwortbriefes benutzt werden
 kann. In postalischen Kreisen befürchtet man, daß
 diese Art Marken als Zahlungsmittel für kleinere Be-
 träge benutzt und damit der Geldbriefverkehr zu-
 rückgehen könne.

Der weibliche Privatdozent. Vor einem
 Jahrzehnt noch hätte man über die Utopie leise
 gelächelt, eine wirkliche Frau Doktor im Kreise

männlicher Kollegen zu haben. Und heute haben
 wir es in fortschreitender menschlicher Kultur zu
 einer Privatdozentin gebracht und die Frau Uni-
 versitätsprofessor blüht uns in nächster Zukunft.
 Wie aus akademischen Kreisen mitgeteilt wird,
 wirkt an der Universität Kopenhagen Fräulein
 Dr. Elli Möller als erste Privatdozentin und
 zwar für Gynäkologie. Bekanntlich hat an der
 Wiener Universität Fräulein Dr. Elise Richter um
 eine Privatdozentur angefragt und die philosophische
 Fakultät wies das Ansuchen befürwortend an das
 Unterrichtsministerium. Das Unterrichtsministerium
 hat den einzelnen Universitäten die grundlegende
 Frage vorgelegt, wie sie sich zur Zulassung der
 Frauen zum akademischen Lehramte stellen, und es
 dürfte, da dem Vernehmen nach schon ein großer
 Teil der Antworten eingelaufen ist, auch bei uns
 in kurzer Zeit endgiltig beschlossen werden, ob die
 Frau als Privatdozentin zugelassen werde
 oder nicht.

Vereins-Buchdruckerei

CELEJA

Cilli, Rathausgasse Nr. 5

im eigenen Hause.

Anfertigung von
 Fakturen, Memo-
 randen, Tabellen,
 Preis-Kourants,
 Kouverts, Brief-
 papieren etc. bei
 billigen Preisen.

Speise- u. Menu-
 karten, Einladun-
 gen, Programme,
 Zirkulare, Werke,
 Diplome etc. etc.
 in moderner Aus-
 stattung.

Dürkopp-Fahrräder sind allen voran!

Nur neueste Modelle 1906 in bester und feinsten Ausführung zu billigsten Preisen bei

Hoppe & Urch Manufaktur-, Mode- u. Wäschegeschäft **Cilli** Grazergasse 13. 11708

Viktualiengeschäft

Ein vollkommen eingerichtetes auf gutem Posten ohne Konkurrenz, ist sofort zu verpachten. Anträge „Postfach Nr. 80“, Cilli. 11751

Star-Fahrräder

feinst engl. Material, präziseste Werkmannsarbeit, leichtgängig, erstklassig, konkurrenzlos im Preis — nur für Händler in jeder besseren Fahrradhandlung zu haben. 11638

Star-Fahrradwerke
Wien III./2., Marxergasse 4.

Gemischtwaren-Handlung

auf sehr gutem Posten, welche 20 Jahre im besten Betriebe steht, mit gutem Kundenkreise, ist auf längerer Dauer unter günstigen Bedingungen ab 1. Juni 1906 zu verpachten. Warenlager gelangt keines zur Uebernahme, jedoch muss die Geschäftseinrichtung abgelöst werden. Auskünfte erteilt der Hauseigentümer **Josef Rest in Gonobitz.**

2 bis 3000 Kronen

werden bis 1. Juli l. J. gegen gute sichere Verzinsung aufgenommen. Zuschriften unter „Besitzer 11749“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Villa

ist zu vermieten, im Hochparterre 4 Zimmer, Küche, Balkon etc., im I. Stock 3 Zimmer, Küche etc. Die Wohnungen sind auch einzeln zu vermieten. Anzufragen: „Villa **Baumer**“, Schlossberg 64.

Eine Angorakatze

nicht über ein Jahr alt, reinrassig, wird sofort zu kaufen gesucht. Zuschriften an die Verwaltung dieses Blattes.

Amerikanische Kontrollkasse

verschiedene Glaskästen, Stellagen, Ladentische u. eine Sonnenblache

billig zu verkaufen bei **Fritz Rasch, Cilli.** 11754

Kommis

Ein junger solider eingezogener vom Lande, wird aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des **R. Zisel** in Ob.-Pulsgau. 11787

Eine schöne Wohnung

Ringstrasse Nr. 10, I. St., bestehend aus fünf Zimmern, Vorzimmer mit Balkon, ein Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Boden- und Kelleranteil, ist ab 1. März 1906 zu vermieten. Anzufragen beim **Hausadministrator** der Sparkass der Stadtgemeinde Cilli.

Wenn Sie sich zum tüchtigen Stenographen

Rechner, Buchhalter und Oberbuchhalter ausbilden wollen, dann bestellen Sie meinen unübertroffenen brieflichen Unterricht. Kurshonorar 12 K. Abteilung für brieflichen Unterricht, **Kedves, Graz**, Jakominiplatz 18. 11750

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6%, gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effektiviert prompt und diskret **Karl von Berecz** handelsgerichtlich protokollierte Firma **Budapest, Josefing 33** Retourmarke erwünscht. 11698

Hoher Verdienst!

Zur Aufnahme resp. Erneuerung von Feuerversicherungen sucht passende Herren Das Inspektorat der k. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà **Cilli, Ringstrasse Nr. 5.** 11297

PATENT-ANWALT
Dr. FRITZ FUCHS
diplomierter Chemiker
(beeidet)
Technisches Bureau
INGENIEUR A. HAMBURGER
Wien VII. Siebensterngasse 1.

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische **Stedenpferd Lilienmilchseife** von **Bergmann & Co., Dresden** und **Leipzig a. G.**

vormals **Bergmann's Lilienmilchseife** (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerprossen freien und weißen Teint, sowie eine gute Gesichtsfarbe zu erlangen. 11702

Borrätig à Stück 80 Heller bei:
Apoth. **M. Rauscher**,
O. **Schwarz & Co.**,
Drogerie **J. Fiedler**,
Galant.-Gesch. **Fr. Karbantz**,
in **CILLI.**

Beinkranken

teile ich aus Dankbarkeit gerne und unentgeltlich mit, was mir von meinem jahrelangen offenen Beinleiden geholfen hat. **E. Frank, Eger 77.** 11781

5 Heller

opfern Sie für eine Karte und erhalten umsonst ein illustriertes Preisbuch in Modewaren und eine Kollektion. Ich liefere jetzt auch an Private per Nachnahme

- 4 Stück Zefir-Blusenstoff-Reste für 1. 2.25
- 4 St. Voile de Laine Blusenstoff-Reste für 1. 3.25
- 4 St. Cachmir-Atlassatin „ „ für 1. 3.80
- 4 St. Indigo-Köper „ „ für 1. 2.90

Versandt durch die Fabrik **ADOLF BRUML, Dux, (Böhm.).**

Magenleidender
gebrauche nur die bestbewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen

lei sten sicheren Erfolg bei **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem verdorbenen Magen.** Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel. Paket 20 und 40 Heller. Zu haben bei **Schwarz & Co.,** Apotheke z. **Mariahilf, Cilli.** Adler-Apotheke **M. Rauscher, Cilli.** **Karl Hermann, Markt Tüffer.** 11297



Restoration „zum Hubertus“

Laibacherstrasse.

Sonntag den 1. April 1906

Frische Brat-, Leber- und Blutwürste

sowie vorzügliches Reininghauser **Bock- und Märzenbier.**

Herren-Anzugstoffe

nur solibestes Fabrikat, **Private** staunend billig
laufen aus dem Tuchfabriks-Versandhause

Karl Kasper,

Innsbruck Nr. 8/56.

- Für K 4-80 1.15 Meter reinwollenen Hosenstoff.
- „ „ 7.80 3 Meter englischen, gemusterten, sehr dauerhaften Anzugstoff.
- „ „ 9.— 3 Meter unzerreißbaren reinwollenen Crepe-Cheviot.
- „ „ 12.— 3 Meter hocheleganten Kammgarn-Anzugstoff zu Strassen- und Gesellschaftsanzügen.
- „ „ 18.— 3 Meter Nouveauté-Anzugstoffe in den neuesten Mustern und Farben, für jede Jahreszeit geeignet.

Verlangen Sie die Zusendung von Mustern.



? Jekelinus ?

Ist das beste
ist das billigste
ist das einzige



rationelle Trockenputzmittel der Gegenwart!

Nicht nur für alle Metalle, auch für Holz- und Ledermöbel, Oelbilder, Spielkarten, Marmorplatten etc. etc.

Verlangen Sie für 12 h überall nur **Jekelinus.**

Zentral Depot **Josef Zug, Wien, II./3 Obere Donaustrasse 101.**
Depot für **Cilli** bei **Josef König.** 11727